

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 44 (1956)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen



System Raiffeisen

Erscheint jeden Monat

Gesamtauflage 24 000 Exemplare

Olten, den 17. Dezember 1956

44. Jahrgang — Nr. 14

A. Z. Olten

Weihnachten heute

*Gerechter, wir erwarten Dich
Nicht nur im sanften Weihnachtsschneien.
Wir sind nicht Hirten mit Schalmeien
Vor einem Kind. Zu fürchterlich
Zerplatzen Bomben, bersten Mauern
Und schreit die Welt in Todesschauern.
So komm mit Krone und mit Stab,
Und gib in Dir dem Haß ein Grab,
Und Freiheit ihm, den Unrecht kettet.
Wo bleibst Du, der uns schlägt — und rettet?*

*Doch wieder nahst Du, klein und still,
Als wolltest Du nur Lämmlein locken,
Und kommst wie Schnee in zarten Flocken
Auf alles, das Dich tragen will.
Und kommst als Saat in Ackerbreiten:
Denn überall, wo auf bereiten
Und guten Grund Dein Same fällt,
Da wird Dein Reich, die neue Welt.
Nicht prahlerisch — sie wächst und schweigt,
So leis — so stark — daß stetiglich
Das Tote daran wandelt sich
Zum Licht. Bis aufbaut die Stadt,
Die unverhüllt zur Leuchte lat
Das Lamm und in Vollendung strahlt.*

*Laß so uns, Herr, Dein Reich verstehn
Und seines Wachsens Urgewalt,
Laß uns in Stille um Dich flehn,
Und trotz der Hölle Flammenschei:
Wie Hirten um die Krippe sein.*

E. G. Schubiger

Unsere positive Einstellung zum Raiffeisen-Programm

Wir stehen mitten im schönsten Aufbau unseres schweiz. Raiffeisenwerkes drin. Die Zahl unserer Dorfkassen wird immer größer, und jede Einzelkasse gewinnt jedes Jahr in der Dorfgemeinschaft an Bedeutung. Es kommen neue Mitglieder in unsern Kreis. Wir sind vor allem bemüht, die junge Generation als Genossenschafter zu gewinnen. Besonders günstige Gelegenheiten zu persönlicher Werbung bilden die erreichte Volljährigkeit oder speziell auch der Anlaß der Familiengründung. Es ist angezeigt, diese jungen Gemeindeglieder zur Jahresversammlung einzuladen und sie dort zu begrüßen. Wir wissen, daß auch für uns die Tatsache gilt: wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.

Bewußt zielklare und intensive persönliche Werbearbeit ist eine Voraussetzung für den Erfolg. Sie kann aber nur von solchen Raiffeisenmännern ausgehen, die sich selbst immer wieder bemühen, eine positive Einstellung zum Raiffeisen-Programm zu haben. Die großen Ideen der christlichen Zusammenarbeit im natürlichen Rahmen der Dorfgemeinschaft, der Selbsthilfe und Rücksichtnahme auf dem Gebiete des sonst so materialistischen Geldwesens sind heute so gut und aktuell wie vor 50 und 100 Jahren zu Zeiten Raiffeisens, Trabers und Heubergers. Es müßte sich aber das Risiko einstellen, daß diese Ideen bei uns an Schwungkraft einbüßen, wenn wir irgendwie die Meinung aufkommen lassen würden, unsere Grundsätze seien schon alt- oder ebenso auch, wenn wir nur passiv in der Bewegung stehen, vielleicht nur wegen eines materiellen Nutzens dabei sind. Es gibt sicher verhältnismäßig wenig wirtschaftliche Institutionen unserer Tage, wo wie bei unserem Raiffeisenwerke das Geld in den Hintergrund tritt (als Mittel nur zum Zwecke) und wo dafür der persönliche Einsatz der Genossenschafter und der leitenden Organe so stark im Mittelpunkt steht. Jede kleinste Landgemeinde kann eine Raiffeisenkasse schaffen, wenn einige entschlossene Männer sich ans gemeinsame Werk machen. Bei jeder bestehenden Kasse hängt es wiederum von den Männern ab, wieweit das wirkliche Ideal erreicht werden kann. Jede Dorfkasse ist in ihrer Tätigkeit und in ihrem Ziel das Ergebnis der mannhaften Mitarbeit aller Kreise. In der Raiffeisenbewegung stehen, soll bewirken, daß man vom Raiffeisen-Programm erfäßt wird. Wer sich einigermaßen Mühe nimmt, sich durch Mitarbeit, durch Studium und Lektüre, durch das Wirken der Kasse im Alltag überzeugen und erfassen zu lassen von der großen Bedeutung echter Dorfsolidarität, der kommt sicher zu positiver Einstellung. Der sucht und findet den tiefen Gehalt der Ideen, der wird erkennen, wie wichtig alle unsere Grundsätze gerade heutzutage sind. Der wird erkennen, daß alle unsere bewährten Programmpunkte: des kleinen Geschäftskreises, der Solidarhaft, der ehrenamtlichen Verwaltung, des Meidens jeder Spekulation, des Zusammengehens im Verbands, jene starken Glieder der soliden Kette sind, die uns festen Halt gegeben hat und weiterhin geben wird. Positive Einstellung! Als Mitglied wird man sich nicht nur begnügen, einen Geschäftsanteil zu haben, sondern möglichst das eigene Werk fördern. Jeder Mann aber, der von der Gesamtheit der Genossenschafter mit dem Mandat der Kassaführung betraut ist, wird zielbewußt bestrebt sein, daß die schönen Prinzipien nicht nur auf dem Papier stehen, sondern daß sie Wirklichkeit werden, daß die Verwaltung im Sinn und Geiste der Gründer und Pioniere erfolgt.

Wir möchten Umschau halten überall im Lande, beim Verband, bei den Dorfkassen. Finden wir diese positive Einstellung? Sind die Raiffeisengrundsätze wirklich maßgebend für unsere Arbeit? Bilden sie vielleicht mehr nur Regel und Gewohnheit? Oder werden sie doch bewußt und aus Überzeugung angewendet und in die Tat umgesetzt? — Es ist bald Jahresabschluß und damit der Zeitpunkt der Rechnungs-, aber auch der Rechenschafts-Ablage. Jede Jahreswende läßt uns halten und Rückschau halten — mehr aber benützen wir die bald neubeginnende Jahresarbeit mit dem Willen zu positiver Einstellung und zu entschieden persönlichem Einsatz für unser zeitgemäßes Raiffeisenwerk.

-ch-

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Glaubte man noch zu Beginn dieses Jahres und in den ersten Monaten 1956 eher an eine Aufhellung am weltpolitischen Horizont, so haben sich die Verhältnisse in letzter Zeit tiefgehend verschlechtert, ja sich geradezu zu einer gefährlichen Spannung entwickelt. Im Vordergrund der Ereignisse stehen immer noch Ungarn und Ägypten. Ersteres ist durch die russische Militärmacht geradezu »niedergewalzt« worden; mehr als hunderttausend Ungarn haben ihr nacktes Leben durch die Flucht nach Österreich in Sicherheit gebracht, viele Tausende wurden brutal verschleppt, deportiert und gehen einem höchst ungewissen Schicksal entgegen. Aus allen nicht moskauhörigen Ländern werden flammende Proteste gegen die hemmungslose Mißachtung der primitivsten Menschenrechte laut; die Uno-Generalversammlung faßt Resolution auf Resolution; Resultat: Rußland verfolgt seine Pläne und Ziele rücksichtslos weiter, dies wohl nicht zuletzt im Bewußtsein, daß ein Mißerfolg in Ungarn nicht nur ein Prestige-Verlust sein, sondern auch ein überaus gefährlicher Präzedenz-Fall für andere Sateliten-Länder bilden würde. Nicht weniger gefährlich entwickelten sich in letzter Zeit die Verhältnisse im Mittleren Osten, in Ägypten, wo nun zwar eine Art Waffenruhe herrscht und sich die Truppen Englands, Frankreichs und Israels unter dem Druck der Uno und anderer Kreise zum Rückzug entschlossen haben. Dafür aber wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß sich auch in Syrien, Irak, Jordanien etc. etwas vorbereitet, Truppen und Waffen bereitgestellt werden. Das Jahr scheint also in gefährlicher Unruhe zu Ende gehen zu wollen. Daß sich solche Verhältnisse auch auf das wirtschaftliche Geschehen auswirken, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Zeugnis dafür waren die wenig rühmlichen Hamsterkäufe zu Beginn des Monats November in unserem Lande, aber auch die Lage auf dem Öl-Markt, von dem die Zufuhren von Heizöl, Benzin etc. abhängen. Wenn auch die Versorgungslage gesamthaft in unserm Lande gut ist, so wurden — wie in andern Ländern — doch auch bei uns bereits gewisse Einschränkungen angeordnet, so z. B. das Sonntagsfahrverbot für Automobile. Und an den internationalen Rohstoffmärkten haben die Preise für gewisse Produkte und Rohstoffe bereits erheblich angezogen.

Im allgemeinen wesentlich erfreulicher ist nach wie vor das Bild unserer schweizerischen Wirtschaftslage. Diese steht unverändert im Zeichen einer guten, ja sehr guten Konjunktur und der Vollbeschäftigung. Die seit unserem letzten Bericht bekannt gewordenen Ergebnisse im Warenaustausch mit dem Auslande liefern einen eindrücklichen Beweis dafür. Mit Einfuhren im Werte von 698 Mio Franken und Ausfuhren für 615 Mio sind in beiden Positionen die höchsten je erzielten Monatsergebnisse festgestellt worden. Verschiedene Exportzweige konnten im Monat Oktober außerordentlich gute Ergebnisse aufweisen; wir erwähnen nur die Uhrenindustrie, die im Oktober 1956 allein einen Ausfuhrwert von 142 Mio und damit einen Rekordstand verzeichnete. In unserem Außenhandel ergab sich allein im Oktober ein Einfuhrüberschuß — Passivsaldo — von 83 Mio und für die ersten 10 Monate dieses Jahres bereits ein solcher von 1120 Mio Franken gegen nur 656 im Vorjahre. Aus dieser Entwicklung wird die Verschlechterung unserer Zahlungs- und Ertragsbilanz einerseits und die Beanspruchung des Kapitalmarktes andererseits, deutlich erkennbar. — Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen auch der Arbeitsmarkt weiterhin angespannt bleibt, trotzdem andauernd in hohem Umfange ausländische Arbeitskräfte beschäftigt werden. Die Zahl der letztern hat am diesjährigen Höchststand 326 000 oder 56 000 mehr erreicht als im Vorjahre. Der Arbeitsmarkt steht wie im Konjunkturbericht für das 3. Quartal verzeichnet wurde, im Zeichen eines allgemeinen und ausgeprägten Arbeitermangels. Eine Arbeitslosigkeit besteht praktisch nicht, und die Zahl der Stellensuchenden betrug z. B. im Durchschnitt des 3. Quartals nur 607. Solche Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte drängen in der Wirtschaft oft zu weiterer Rationalisierung und Mechanisierung, was sich

in einer fortgesetzt lebhaften industriellen Bautätigkeit auswirkt.

Die Beschäftigung aller verfügbaren Arbeitskräfte und die im allgemeinen guten Verdienstverhältnisse bewirken eine hohe Massenkaufkraft; und diese wiederum findet ihren Niederschlag in einer zunehmenden Nachfrage. So lag der Wert der erfaßten Kleinhandelsumsätze im 3. Quartal gesamthaft um 6,1 % über dem entsprechenden Vorjahresumsatz. Daß unter solchen Umständen der Beschäftigungsgrad vor allem in der Industrie fast durchwegs ein ausgezeichneter ist und daß auch die Aussichten für die nächste Zukunft überwiegend recht günstig bezeichnet werden, überrascht nicht. So hat nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit die Beschäftigung im Laufe des 3. Quartals nochmals zugenommen und auf Ende September einen neuen Höchststand erreicht. 66 % der erfaßten Betriebe meldeten einen Mangel an gelernten Arbeitskräften.

Die weltpolitischen Ereignisse der letzten Wochen sind auch auf den schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt nicht ohne Einfluß geblieben. Die Kapitalbedürfnisse, welche schon als Folge der starken, wirtschaftlichen Aktivität, nicht zuletzt wegen der fortgesetzt regen Bautätigkeit, andauernd recht ausgedehnte sind, haben in verschiedenen Sektoren eine Verstärkung erfahren. Wir erblicken deren Auswirkung einmal in der fortgesetzt starken Kreditnachfrage, wie sie z. B. im Status der Nationalbank zum Ausdruck kommt. Im Ausweis unserer Notenbank per 30. November 1956 sind die Verpflichtungen in Form von diskontierten Wechseln 60 Mio höher ausgewiesen als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres und die Lombard-Vorschüsse um 22 Mio höher. Die an dieser Stelle schon wiederholt verzeichnete Anspannung zeichnet sich deutlich auch in den Bilanzen der Kantonalbanken ab. Diese zeigen zwar gesamthaft in den ersten 9 Monaten eine noch etwas größere Ausdehnung als in der gleichen Periode des Vorjahres, aber im einzelnen sind interessante Unterschiede festzustellen. So sind die Spareinlagen dieses Jahr bei diesen 27 Instituten nur um 141 Mio gestiegen, während es im gleichen Zeitraum des Vorjahres 348 Mio waren. Im Bestand der Kassaobligationen hat sich dagegen eine gegenteilige Entwicklung eingestellt, indem diese im laufenden Jahre um 121 Mio zugenommen haben, während es im Vorjahre ganze 3 Mio waren. Die den Einlegern nach und nach offerierten bessern Bedingungen haben offenbar die Anlage in Obligationen vermehrten Anreiz gegeben. Die Verwertung der neuzugeflossenen Gelder erfolgte vornehmlich im Hypothekengeschäft, das dieses Jahr bei den Kantonalbanken schon um 400 Mio gestiegen ist.

Die oben erwähnte und schon früher festgestellte Anspannung zeigt sich auch immer wieder in den Bedingungen der öffentlichen Emissionen. So ist bemerkenswert, daß die in unserm letzten Bericht erwähnte Kraftwerk-Anleihe zum Zinssatz von 3¼ % nicht voll gezeichnet wurde. Demgegenüber behaupten die Kurse der bereits kotierten Anleihen ihren Stand ziemlich unverändert, so daß sich die sogenannte Marktrendite seit Wochen auf ca. 3,2—3,25 % hält. Die Meldungen mehren sich, daß sich die Politik der Kreditbeschränkung zum Zwecke der Bremsung der Konjunktur immer mehr auswirkt. Gleichzeitig mehren sich aber auch die Begehren, Bund und Nationalbank mögen die bisher befolgte Sterilisierungspolitik neu überprüfen und lockern. Auch in der gegenwärtig tagenden Session der eidgen. Räte sind solche Begehren bereits laut geworden, weil die gegenwärtige Lage sonst zu einer Erhöhung des Hypothekar-Zinsfußes führen müsse. Die Nationalbank vertritt jedoch den Standpunkt, daß sie angesichts des anhaltenden Konjunkturanstiegs, sowie der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Anspannung keinen Anlaß habe, von den Grundsätzen ihrer bisherigen Politik der Begrenzung der Marktmittel und der Verengung des Kreditvolumens abzuweichen, dies auch im Bewußtsein, daß eine Verknappung des Kredites fast zwangsläufig auch eine Verteuerung des Kredites bedeute. Eine solche wirke konjunkturdämpfend, welches letzteres die Absicht der Kreditbeschränkungen sein müsse.

Die Zinsbedingungen im Banken-Sektor weisen wenig Änderungen auf, mit Ausnahme des Satzes für Obligationen, wo mehr und mehr $3\frac{1}{4}\%$ zur Regel werden, in Einzelfällen sogar $3\frac{1}{2}\%$. Dagegen verharret die Verzinsung der Spareinlagen fast allgemein auf unveränderter Höhe, denn eine generelle Erhöhung der Zinsvergütung für Spareinlagen müßte erfahrungsgemäß auch die Erhöhung des Hypothekarzinsfußes nach sich ziehen. Eine solche aber möchte nach weitverbreiteten Bestrebungen für die Altbestände vorläufig noch vermieden werden.

Die den Raiffeisenkassen zu gebenden Richtlinien lauten daher auch heute auf Beibehaltung der bisherigen Zinssätze im Darlehensgeschäft, wie auch im Einlagen-Sektor; für neue Grundpfanddarlehen hingegen wird man sich auch in unsern Kreisen mit dem Satz von $3\frac{3}{4}\%$ gelegentlich befreunden müssen.

J. E.

Der dritte Weg

(Korr.) Heute geht ein harter Kampf in unserer Wirtschaft um das individualistische und um das kollektive Prinzip. Er ist zwar keineswegs neu, sondern geht auf Jahrzehnte zurück. Mit dem immer stärkeren Übergreifen dieser Prinzipien auf die Weltpolitik gewinnt dieser Kampf aber zusehends an Bedeutung und Aktualität. Sicher ist die schöpferische Kraft des Einzelnen unerläßlich, um zu dauernden Höchstleistungen zu kommen. Darüber geben uns die Kollektivwirtschaften des Ostens ein untrügliches und sehr deutliches Bild. Es sollte genügen, um unser Volk vor solchen wirtschaftlichen Experimenten abzuhalten. Auf der anderen Seite haben wir es aber erlebt, daß auch der extreme Liberalismus versagt. Er ist der Vater der kollektiven Auffassungen gewesen. Heute besitzt die freie Welt ein liberales Wirtschaftssystem mit starkem sozialem Einbau. Dieser soziale Einbau ist nicht zuletzt dem genossenschaftlichen Gedanken zu verdanken. Dieser dritte Weg oder diese dritte Kraft scheint uns im Widerstreit der Meinungen des Individualismus und des Kollektivismus von zunehmender Wichtigkeit zu sein. Es geht dabei nicht um Zwangsgenossenschaften, wie wir sie im Mittelalter kannten oder wie sie in den Volksdemokratien des Ostens verwirklicht sind, sondern um Genossenschaften, die auf freiwilliger Grundlage aufgebaut wurden, wie das weltumspannende Konsumgenossenschaftswesen und die landwirtschaftlichen Genossenschaften aller Art. Einen Eckpfeiler solcher Genossenschaften bilden sodann die dörflichen Raiffeisenkassen, welche speziell das ländliche Kreditwesen betreuen.

Mit der zunehmenden Technik und Rationalisierung und mit der komplizierter werdenden Produktion und Verwertung bedarf der Einzelne der Unterstützung durch größere Betriebe, die vorteilhaft teilweise auf genossenschaftlicher Grundlage geschaffen werden. Es ist auch wichtig, daß die Kaufkraft und die Sparmittel der ländlichen Bevölkerung noch mehr der Landschaft selber zugute kommen. Hier bildet die Raiffeisenbewegung ein wichtiges Mittel, das namentlich in den Berggebieten noch besser eingesetzt werden könnte, wie die landwirtschaftlichen Genossenschaften an sich.

Im Gegensatz zu den rein kapitalistischen Unternehmungen geht es bei den genossenschaftlichen nicht einseitig nur um den finanziellen Gewinn, sondern um den Dienst an den Mitgliedern. »Freiheit und Dienen«, hat es der Raiffeisenvater dereinst sehr zutreffend genannt. Das Dienen soll aber nicht bloß der Leitgedanke der Genossenschaften sein, sondern auch der Genossenschafter selber. Diese Gegenseitigkeit muß bestehen, wenn die Genossenschaften blühen und gedeihen sollen. Wer die Genossenschaft bloß als »Milchkuh« betrachtet, ist kein rechter Genossenschafter, sondern ein Blutsauger an ihr. Der theoretische kommunistische Materialismus rechnet damit, daß die wirtschaftliche Entwicklung naturnotwendig dem Kollektivismus und der Verstaatlichung der Produktionsmittel zutriebe. Nach ihm gibt es keinen anderen Weg in die Zukunft. Der Kapitalismus sei dazu verurteilt, zwangsläufig vom Kollektivismus abgelöst zu werden. Wir glauben nicht an

diese marxistische Theorie und Prophezeiung, sondern wir glauben an den Sieg und an die Behauptung der freien Persönlichkeit, auch in der Wirtschaft. Aber der angedeutete dritte Weg über die Genossenschaften wird an Bedeutung gewinnen und uns davor bewahren, im marxistischen Wirtschaftssystem zu landen. Dazu bedürfen wir der dienenden Kräfte des Einzelnen und der Verbundenheit und Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und den Genossenschaften.

Wir dürfen heute nicht übersehen, daß der Kommunismus in seinem angedeuteten Wirtschaftssystem nicht bloß eine Lehre ist, sondern ein eigentlicher materialistischer Glaube. Wenn wir ihm erfolgreich entgegentreten wollen, dann genügen wirtschaftliche Kräfte und Einsichten nicht. Wir müssen tiefer graben und ihm unsere Kräfte des christlichen Glaubens entgegensetzen. Diese Kräfte lassen sich gerade in der Raiffeisenbewegung und im Genossenschaftswesen sinnvoll einsetzen. Je mehr dieser dritte Weg durch sie getragen und gefördert wird, um so weniger braucht uns um die Zukunft bange zu sein und um so weniger wird der kommunistische Materialismus in der freien Welt Fuß zu fassen vermögen. Eines ist aber sicher: Ein bloßes Nein genügt nicht. Wir müssen ihm ein bewußtes Ja für unsere christliche Grundlage entgegensetzen und dieses Ja auch im Gesellschafts- und Wirtschaftsleben durch praktische Taten noch besser untermauern.

Haftung für zugesicherte Eigenschaften beim Liegenschaftsverkauf

Der Käufer einer Sache ist verpflichtet, diese auf ihre richtige Beschaffenheit zu prüfen und allfällige Mängel dem Verkäufer sofort anzuzeigen. Art. 201 OR umschreibt die allgemeinen Verpflichtungen zur Mängelrüge und die Folgen ihrer rechtzeitigen Unterlassung wie folgt:

»Der Käufer soll, sobald es nach dem üblichen Geschäftsgange tunlich ist, die Beschaffenheit der empfangenen Sache prüfen und, falls sich Mängel ergeben, für die der Verkäufer Gewähr zu leisten hat, diesem sofort Anzeige machen.

Versäumt dieses der Käufer, so gilt die gekaufte Sache als genehmigt, soweit es sich nicht um Mängel handelt, die bei der übungs-gemäßen Untersuchung nicht erkennbar waren.

Ergeben sich später solche Mängel, so muß die Anzeige sofort nach der Entdeckung erfolgen, widrigenfalls die Sache auch rücksichtlich dieser Mängel als genehmigt gilt.«

Es stellt sich die Frage, ob diese Bestimmung des OR, die für den Kauf an beweglichen Sachen aufgestellt ist, auch für den Liegenschaftsverkauf gelten soll und ob der Käufer einer Liegenschaft diese Prüfungs- und Rügepflicht auch habe inbezug auf zugesicherte Eigenschaften der Kaufsache? Das Bundesgericht hatte die Frage jüngst zu entscheiden und führte dazu u. a. aus:

Der Kläger macht geltend, da der Beklagte wegen Fehlens einer zugesicherten Eigenschaft der Kaufsache, nicht für sonstige Mängel im Sinne von Art. 197 OR belangt werde, finde Art. 201 OR nicht Anwendung. Diese Vorschrift gelte nur für Mängel, die nicht zugesicherte Eigenschaften betreffen. Das Fehlen einer zugesicherten Eigenschaft könne vielmehr jederzeit während der ganzen Dauer der ordentlichen Verjährungsfrist geltend gemacht werden. Eine eigentliche Mängelrüge sei im Gegensatz zu Mängeln, die nicht zugesicherte Eigenschaften betreffen, nicht erforderlich. Der Käufer dürfe der ihm gemachten Zusicherung Vertrauen schenken und sei jedenfalls so lange nicht zu einer Prüfung der Kaufsache im Sinne von Art. 201 OR verpflichtet, als er nicht Anhaltspunkte dafür habe, daß die Zusicherung nicht stimme.

Dieser Rechtsauffassung des Klägers kann jedoch nicht beigegeben werden. Der Wortlaut des Gesetzes, insbesondere des Art. 201 OR, bietet keinen Anhaltspunkt dafür, daß diese Vorschrift die Gewährleistung für Mängel, die im Fehlen einer zugesicherten Eigenschaft liegen, nicht erfaßt. Art. 201 bestimmt allgemein und ohne Einschränkung, daß der Käufer die empfangene Sache, sobald es nach dem üblichen Geschäftsgang tunlich ist, zu prüfen hat und dabei festgestellte Mängel, für die der Verkäufer gewährspflichtig ist, diesem sofort an-

zeigen muß. Dieser Wortlaut schließt sich offensichtlich an die Umschreibung des Gegenstandes der Gewährleistung in Art. 197 OR an und hat alle dort angeführten Eigenschaften im Auge, sowohl die zugesicherten, wie diejenigen, die sich aus der Zweckbestimmung der Kaufsache ergeben.

Diese Auslegung steht im Einklang mit der gesetzgeberischen Absicht, die Art. 201 OR verfolgt. Die in diesem festgelegte Prüfungs- und Rügepflicht des Käufers bezweckt den Schutz des Verkäufers. Dieser soll von Mängeln möglichst bald in Kenntnis gesetzt werden, damit er sich selber darüber Rechenschaft geben und die ihm dienenden Vorkehren, wie z. B. die Wahrung seiner Rechte gegenüber seinem Rechtsvorgänger, rechtzeitig treffen kann. Überdies soll verhindert werden, daß der Käufer durch willkürliches Zuwarten die Veränderung der wirtschaftlichen Konjunktur zum Nachteil des Verkäufers ausnütze (BGE 63 II 406). Dieses Schutzbedürfnis des Verkäufers ist aber dasselbe, ob der von ihm zu vertretende Mangel eine durch die Zweckbestimmung der Kaufsache begründete oder eine zugesicherte Eigenschaft beschlägt. Es ist deshalb nicht einzusehen, weshalb zugesicherte Eigenschaften von der Ordnung des Art. 201 OR ausgenommen sein sollten und ihr Fehlen während der ganzen Dauer der einjährigen Verjährungsfrist des Art. 210 OR sollte geltend gemacht werden können.

Die Berufung des Klägers auf eine angeblich gegenteilige Rechtsprechung des Bundesgerichtes geht fehl. Keiner der von ihm angerufenen Entscheide nimmt unmittelbar oder auch nur mittelbar Stellung zu der Frage, ob Art. 201 OR auch beim Vorliegen von Zusicherungen Geltung habe. Das Bundesgericht hat gegenteils schon früher entschieden, daß das Vorliegen einer Zusicherung des Verkäufers den Käufer nicht von der Pflicht zur Prüfung und Mängelrüge nach Empfang der Kaufsache gemäß Art. 201 OR befreie (nicht veröffentlichtes Urteil der I. Zivilabt. vom 13. Juni 1950 i. S. Wewerka gegen Fischer).

Der Kläger will eine Befreiung des Käufers von der Prüfungs- und Rügepflicht daraus ableiten, daß nach Lehre und Rechtsprechung der Käufer sich im allgemeinen auf die Zusicherung des Verkäufers verlassen dürfe. Allein mit dieser Argumentation vermengt der Kläger zwei verschiedene Dinge, nämlich die Rechtslage, die durch eine Zusicherung des Verkäufers geschaffen wird vor dem Vertragsabschluß mit derjenigen, wie sie nach dem Vertragsabschluß und nach dem Empfang der Kaufsache besteht.

Sichert der Verkäufer bei den Vertragsunterhandlungen das Vorhandensein einer bestimmten Eigenschaft der Kaufsache zu, so enthebt dies allerdings den Käufer der Pflicht, vor dem Vertragsabschluß, bei Wahl und Besichtigung der Kaufsache, auch nur ein Mindestmaß von Sorgfalt zu beobachten. Er darf auf die Zusicherung des Verkäufers abstellen, und dieser kann ihm nachher nicht entgegenhalten, eine Gewährspflicht entfalle, weil der Käufer bei Anwendung der gewöhnlichen Aufmerksamkeit schon vor dem Vertragsabschluß das Fehlen der in Frage stehenden Eigenschaften hätte feststellen können (Art. 200 Abs. 2 OR).

Die Fahrlässigkeit des Käufers, die in der Nichtbeobachtung der gewöhnlichen Sorgfalt liegt und im allgemeinen zur Folge hat, daß die Kaufsache trotz ihren Mängeln als genehmigt gilt, wird durch die Zusicherung des Verkäufers wettgemacht (nicht veröffentlichtes Urteil der I. Zivilabt. vom 16. Oktober 1940 i. S. Röthlisberger gegen Moser und vom 13. Juni 1950 i. S. Wewerka gegen Fischer).

Nach Empfang der Kaufsache ist dagegen der Käufer aus den oben dargelegten Gründen auch hinsichtlich zugesicherter Eigenschaften genau gleich wie bezüglich bloß vorausgesetzter Eigenschaften zur Prüfung und Mängelrüge nach Art. 201 OR verpflichtet.

Es besteht kein Anlaß, von dieser Auslegung, die auch von der Literatur einhellig geteilt wird, abzugehen (Oser/Schönenberger N. 2, Becker N. 1 zu Art. 201 OR) ...

Nach Art. 201 setzt die rechtswirksame Bemängelung durch den Käufer voraus, daß er die Kaufsache prüft, sobald es nach

dem üblichen Geschäftsgang tunlich ist, und sodann allfällige Mängel dem Verkäufer anzeigt. Versäumt er diese Vorkehren, so gilt die Sache als genehmigt, ausgenommen es handle sich um Mängel, die bei der übungsgemäßen Untersuchung nicht erkennbar waren.

Das Gesetz sieht also für die Prüfung und Rüge keine starre, nach Tagen oder Wochen bemessene Frist vor. Es stellt vielmehr auf die praktischen Verhältnisse ab, die im Geschäftsleben bestehen, in dem es für die Vornahme der Prüfung den ordentlichen Geschäftsgang maßgebend sein läßt. Die Prüfungs- und Rügefrist ist daher je nach der Natur des Kaufgegenstandes und nach der Art des in Frage stehenden Mangels von verschiedener Dauer. So beträgt sie beim Kauf von Waren, für die feststehende Qualitätsbegriffe maßgebend sind, wie z. B. Getreide, regelmäßig nur wenige Tage, während bei andern Kaufgegenständen die Prüfung, der Natur der Sache nach, erst nach geraumer Zeit vorgenommen werden kann, und die dafür zu Gebote stehende Frist entsprechend länger bemessen ist, so z. B. beim Kauf von Mäh- oder Dreschmaschinen, die im Frühjahr angeschafft, aber erst bei der Ingebrauchnahme im Sommer geprüft werden können, oder bei Motorschneepflügen, deren Gebrauchsfähigkeit erst im Winter erprobt werden kann (BGE 72 II 417).

Die Regelung des Art. 201 gilt grundsätzlich auch für den Liegenschafts Kauf, da Art. 221 OR auf diesen die Vorschriften über den Fahrnis Kauf entsprechend anwendbar erklärt, ohne bezüglich der Gewährleistung für Mängel eine Einschränkung zu machen. Die schweizerische Rechtsordnung unterscheidet sich also in diesem Punkte deutlich von derjenigen des deutschen Rechtes, die in § 377 HGB — der für Art. 201 OR als Vorbild gedient hat — eine Prüfungs- und Rügepflicht nur für den Handelsverkehr unter Kaufleuten kennt, während beim Liegenschafts Kauf eine solche Pflicht nicht besteht (vgl. Staub, Kommentar zum HGB, 12./13. Auflage, Vorbemerkungen vor § 373, Anm. 3).

Gleich wie bei Fahrnisgegenständen kommt es daher im schweizerischen Recht auch bei Liegenschaften für die Bemessung der Prüfungs- und Rügefrist auf die Art des Mangels an. Mängel, die ohne weiteres feststellbar sind, müssen unverzüglich gerügt werden. Bei andern dagegen, wie z. B. bei der Zusicherung bestimmter Isolationsfähigkeit einer Konstruktion, kann die Prüfung erst bei entsprechender Außentemperatur vorgenommen werden, was allenfalls eine Prüfungsfrist von einigen Wochen oder gar Monaten erfordert.

Kompliziert?

Wie verschiedenartig doch die Verhältnisse, das Leben sein können. Am gleichen Tage meldet uns der Kassier einer Dorfkasse, wie es mehrere seiner Mitglieder schätzen und anerkennen, daß die Bürgschafts-Genossenschaft des Verbandes einfach und zweckmäßig funktioniert, so wenig Umstände, keine weiten Spesen — und dabei rasch und prompt gute Beratung und gute Dienste. — Und aus der Nachbarschaft muß ein anderer Kassier ebenfalls berichten, daß ein Schuldner gerne Bürgschaftshilfe hätte, daß er aber erschrocken sei, weil er so einen Auskunftsbogen ausfüllen sollte. Das sei doch reichlich kompliziert!

Ja, ja es gibt leider Leute, deren Verhältnisse reichlich kompliziert sind und die dann meist alles kompliziert machen. Was ist denn los mit diesem Auskunftsbogen. Jedermann, der im Leben vorwärts kommen will, dem muß es doch als selbstverständlich vorkommen, daß er Ordnung haben muß in seinen Angelegenheiten. Wer Mittel und Wege finden will um sich zu verbessern, der muß seine heutige Lage und dann seine weiteren Möglichkeiten kennen. Neben der eigenen Ordnung ist meist auch Geld für den Erfolg von Bedeutung. Wer dabei auf fremde Geldhilfe angewiesen ist, muß erst recht Ordnung haben — damit er Vertrauen genießt.

Das ist nun der Sinn des Auskunftsbogens der Bürgschafts-Genossenschaft. Wer Bürgschaftshilfe beanspruchen will, soll für sich selbst zunächst eine eigene Bilanz aufstellen. Er soll

seine Aktiven (Guthaben) und auch seine Passiven (Schulden) ordnen — sich Klarheit verschaffen über seine Situation. Das ist doch sicher nicht kompliziert — oder eben das kann nur dann kompliziert sein, wenn keine Ordnung — wohl aber U n o r d n u n g besteht.

Verhältnismäßig selten sind die Leute, die ihre Einnahmen und Ausgaben laufend aufschreiben, die auch für sich privat eine einfache Buchhaltung führen. Und doch wäre das so wichtig. Wer das macht, der kann z. B. den Auskunftsbogen der Bürgschafts-Genossenschaft bei Bedarf leicht ausfüllen. Wer keinerlei Rechnung führt über seine Verhältnisse, für den ist der Auskunftsbogen erst recht nützlich und segensreich. Er muß sich selbst bei dieser Gelegenheit Rechenschaft geben. Er wird es auch nicht als unlogisch empfinden, wenn er seine Bilanz dann der eigenen gemeinnützigen Darlehenskasse bzw. der eigenen Bürgschafts-Genossenschaft vorlegen soll. Er macht es mit Befriedigung als Ausweis darüber, daß er Ordnung hat und Vertrauen verdient. Wenn er es aber ablehnt, diese eigene Bilanz zu machen, und wenn er den Auskunftsbogen als zu kompliziert betrachtet, dann soll er sich nicht wundern, wenn ihm n i c h t geholfen werden kann. -ch-

Kleine Westschweizer Raiffeisen-Chronik

In 412 Dorfgemeinschaften von unsern westschweizerischen Miteidgenossen sind Raiffeisengenossenschaften am Werke — noch vor 30 Jahren bestanden in der ganzen Schweiz nicht mehr. Welscher Charakter und welsches Temperament mit dem stark ausgeprägten Gemeinschafts- und Familiensinn erweisen sich immer wieder als fruchtbares Erdreich für unsere Raiffeisen-Ideen. Unsere Bewegung hat in allen Gebieten und Kantonen unserer französisch-italienisch-romanischen Schweiz stark Fuß gefaßt, sie hat sich erfreulich entfaltet, sie ist gesund und kräftig verwurzelt im Volke. Neue Raiffeisenkassen sind im laufenden Jahre 1956 gegründet worden in der waadtländischen Gemeinde Epalinges ob Lausanne; in Zuoz, dem bekannten Kurort im romanischen Engadin, und in den vier Tessiner Dörfern Mendrisio, Pazzallo, Pedrinato und Novaggio. Seit unserm Verbandstag von 1950 in Lugano kann unsere Bewegung in sehr starkem Vormarsch weitgehend nachholen, was vorher im Tessin fast unmöglich schien. Der Unterverband, unter der Leitung von Prof. Ceppi und von Notar Induni, entfaltet eine lebhaftige Tätigkeit. Die Zahl der Tessiner Kassen ist jetzt bereits auf 42 angestiegen. Man kann sagen, daß der Selbsthilfe-Gedanke sich gerade jetzt im richtigen Momente durchsetzt, wo auch sonst im Tessinervolke überall der feste Wille bemerkbar wird, sich auf der Scholle zu behaupten. Die genossenschaftliche Kreditorganisation erweist sich auch da als grundlegend nützlich.

Von den B ü n d n e r K a s s e n sind ein Teil deutschsprachiger Bevölkerung zugehörig. In den südlichen Tälern aber mit italienischer Kultur ebenso sehr wie im romanischen Oberland, im romanischen Engadin und Oberhalbstein werden die eigenen Kassen von einer zäh um die Existenz ringenden Bevölkerung als wichtige Errungenschaften des Fortschrittes gepflegt und gefördert.

In anschließenden W a l l i s bestehen stark verwandte Verhältnisse. Sprachlich bilden Ober- und Unterwallis zwei etwas getrennte Gebiete — in der Raiffeisenarbeit aber sind die Walliser einmütig begeistert und leisten ihr möglichstes, um die eigenen Kassen lebenskräftig zu erhalten. An Volksvertrauen und somit auch an Einlagen fehlt es unsern Walliser Kassen wahrlich nicht. Ihre Bilanzsumme hat pro 1955 erstmals die 100-Millionen-Franken-Grenze überschritten. Eine sehr große Leistung und vor allem ein Beweis von Sparsamkeit. Die starkbesuchte Jahrestagung des Unterwallis hat am 6. September 1956 in A y e n t ob Sitten stattgefunden. Auch ein offizieller Delegierter der Kantonsregierung nahm an den Verhandlungen teil. Verbandsdirektor Egger hielt eine programmatische Ansprache. Nach 35jähriger, äußerst verdienstvoller Tätigkeit ist Präsident A. P u i p p e wegen geschwächter Gesund-

heit von der Leitung des Unterverbandes zurückgetreten. Er hat auch die Gründung sehr vieler Kassen bewerkstelligt, und er nahm sich auch in vorbildlicher Weise alle Zeit und Mühe, beinahe jedes Jahr an den Mitglieder-Versammlungen überall teilzunehmen und durch seine Beredsamkeit die Scharen der Raiffeisenmänner zu begeistern. Sein Lebenswerk ist groß und fruchtbar.

Von den W a a d t l ä n d e r K a s s e n kann eine sichere, ruhige und erfolgreiche Entwicklung gemeldet werden. Es ist nur schade, daß eine kleine Gruppe von gleichnamigen Kassen außerhalb von Verband und Unterverband steht; diese wenigen Kassen halten sich auch nicht restlos an unsere bewährten Grundsätze. Zwischen unsern Raiffeisenkassen und dem kantonalen Bauern-Sekretariat bestehen wertvolle Beziehungen, die den beidseitigen Interessen förderlich sind. Am 14. April 1956 versammelten sich die Vertreter aller Waadtländer Kassen in Valeyres-sous-Rances, wo vor 50 Jahren die erste Raiffeisenkasse im Kanton von Pastor Schuhmacher gegründet worden ist. In der Leitung des Unterverbandes fand eine Wachtablösung statt. Der verdiente Präsident Louis Besson (ein währschafter Volksmann) trat zurück. In außerordentlich warmen Worten empfahl er seinen Freunden die Hochhaltung der Raiffeisen-Ideale, die unsere ganze Stärke ausmachen. Als neuer Vorsitzender wurde mit Akklamation Nationalrat Samuel Chevalley erkoren.

Die F r e i b u r g e r K a s s e n sind gegründet und geformt worden von den hervorragenden Gestalten: Prof. Schwaller, Oberst Repond und Dekan Raemy. Echter Sinn und Geist für Raiffeisen-Selbsthilfe und Zusammenwirken ist im arbeitsamen Volke tief verwurzelt. Unter der teils vorbildlichen Beteiligung von Pfarrer, Lehrer, Gemeindepräsident und von Leuten aus allen Ständen verfolgen die Ortskassen ihre Aufgaben und leisten gute Dienste für materiellen und sozialen Fortschritt. Die imposante Jahresversammlung vom 11. Oktober 1956 in U r s y stand unter der schneidigen Leitung von Feldprediger-Hauptmann Monnard, und neben einem fachlichen Vortrag von Revisor Froidevaux gab die staatsmännische Rede von Regierungsrat Torche über die aktuellen landwirtschaftlichen und industriell-gewerblichen Probleme im Kanton viel Anregung.

Im Stadt-Kanton G e n f wehren sich die Landgemeinden stark für ihre Selbständigkeit, und die Regierung unterstützt diese Bestrebungen mit Nachdruck. Das ist auch ein Grund dafür, daß sich in restlos allen Genfer Landgemeinden Raiffeisenkassen bilden und nun schon seit Jahren unaufhaltsam entfalten konnten. Immer mehr werden diese Kassen zum wirtschaftlichen Zentrum in den Dorfgemeinschaften. Das kulturelle Leben wird gepflegt. Die Kassen helfen mit. Bei der verhältnismäßig guten Konjunktur fehlt es nicht an Geldern, an Spareinlagen und an Schuldrückzahlungen. Selbst der Kanton legt einen Teil seiner flüssigen Gelder bei unsern Kassen an. Die Genfer Landwirtschaft ist deshalb eher ertragssicher, weil sie so überaus vielgestaltig ist. Hervorragend ist der Getreidebau. Diese Kornkammer liefert alljährlich dem Bunde große Mengen ab, und der Bund leistet durch die Genfer Landwirtschaftsorganisation alle Zahlungen an die Getreide-Produzenten durch die Raiffeisenkassen. Auch die Anbauprämien und andere Vergütungen, z. B. für Frostschäden, Hagelschäden usw., werden in gleicher Weise von den Ortskassen vermittelt. Damit ist in der Organisation ein besonders starker Grad von technischem Ausbau, aber auch von größter Einfachheit und Bequemlichkeit erreicht. Zum Vorteil der Genfer Landwirtschaft. Wenn die Genfer Kassen ihre Jahres-Delegierten-Versammlung abhalten, ist immer alles dabei. Am 24. März 1956 tagten die zahlreichen Delegierten in Grand-Saconnex, wo sie bei der Ortskasse zu Gast waren. Für den verstorbenen Großrat Dusseiller, der sich als ein Mitbegründer der Genfer Bewegung — neben Pfarrer Bianchi — ganz große Verdienste erworben hat, wurde neu als Unterverbandspräsident gewählt Gemeindepräsident E. R a m u. Er ist der berufene Mann für dieses Amt. Er steht seit 25 Jahren einer der größten Kassen vor.

Neuenburg zählt 30 Raiffeisenkassen. Sowohl in den Weinbaugemeinden unten am See wie auch in den obern Tälern, sogar in Le Locle und La Chaux-de-Fonds bestehen Dorfkassen, allerdings dort ausschließlich nur für die bäuerlichen Kreise. Bilanzsummen und Umsatz nehmen ständig zu. Die Aufgaben wachsen. Neben der stark zunehmenden Industrie müssen sich auch Landwirtschaft und Gewerbe behaupten, und eines der besten Mittel dazu ist die Selbsthilfe. Es wird zielbewußt gearbeitet, und die Gewinnung neuer Mitglieder findet alle notwendige Beachtung. Im kantonalen Unterverband besteht der wertvolle Zusammenschluß, damit die einzelnen Bestrebungen gemeinsamen Auftrieb erhalten. Seit der Gründung steht diesem Unterverband Tierarzt Urfer als umsichtiger Präsident vor. Die Jahrestagung vom 1. Dezember 1956 in La Côte-aux-Fées brachte den flotten Geist in der ganzen Bewegung zum Ausdruck, und Verbandsdirektor Egger beglückwünschte die Delegierten zur erfolgreichen Arbeit.

»Es sind weniger die auch bei unsern Kassen stets wachsenden Zahlen, die uns erfreuen, als noch vielmehr der entschiedene Selbsthilfe-Wille und der christliche Geist der Solidarität, der unsere Institutionen auszeichnet« — mit diesen Worten leitete der Präsident des Unterverbandes vom Berner Jura, Großrats-Präsident Michel, die Jahrestagung vom 21. April 1956 ein. Diese Versammlung fand diesmal in Fahy statt, der Gemeinde im äußersten Zipfel der Ajoie, hart an der französischen Grenze. Dort, wie überall in den 65 jurassischen Raiffeisen-Dörfern, wird wacker gearbeitet, um die eigenen Kassen immer mehr leistungsfähig zu machen. Das Volk braucht heute diese zweckmäßigen Geld- und Kredit-Genossenschaften. Die Förderung des Sparsinnes durch die bequeme Ortskasse ist ebenso notwendig wie die gemeinnützige Beratung und Hilfe bei Kreditproblemen.

*

Welsch und Deutsch reichen sich im schweizerischen Raiffeisenwerk brüderlich und freundeidgenössisch die Hand. Wir haben gemeinsame Arbeit, gemeinsame Ziele und vor allem hohe Ideale, die uns begeistern und die uns mit froher Zuversicht erfüllen. Einer unserer schönsten Programmpunkte ist sicher die ehrenamtliche Tätigkeit. Es ist eine besondere Ehrenmeldung für unsere westschweizerischen Raiffeisen-Freunde, wenn wir hier gerne feststellen, daß sie diesen und die andern Grundsätze vorbildlich gut einhalten.

-ch-

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen vom 20. November 1956

An der am 20. November 1956 stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrates gelangten folgende Geschäfte zur Behandlung:

1. Die neu gegründeten Darlehenskassen in
 Schattenhalb (Bern)
 Ernen (Wallis)
 Tüscherz-Alfermée (Bern)

werden in den Verband aufgenommen, nachdem die Beitritts-Bedingungen erfüllt sind. Damit beträgt die Zahl der Neugründungen im laufenden Jahre 14 und die Gesamtzahl der Verbandskassen erhöht sich auf 1021.

2. Die Direktion der Zentralkasse legt einen einläßlichen Bericht vor über den Geschäftsgang der zentralen Geldausgleichsstelle des Verbandes und über deren Bilanz per 31. Oktober 1956. Dabei wird ein andauernd reges Kreditbedürfnis der angeschlossenen Kassen festgestellt, dies in Übereinstimmung mit der allgemein zu beobachtenden Anspannung auf dem Geld- und Kapitalmarkte. Die sich aufdrängende Politik der Kreditbeschränkung wird diskutiert und gutgeheißen.

3. Nach einläßlicher Begründung werden Kreditgesuche von 26 Verbandskassen im Betrage von Fr. 2 380 000.—, die bereits provisorisch bewilligt wurden, definitiv gutgeheißen.
4. Die Direktion der Revisionsabteilung legt einen Zwischenbericht über das Revisionswesen und dabei gemachte Feststellungen vor. Damit zusammenhängende Maßnahmen und Anträge werden zum Beschlusse erhoben.
5. Die per 10. September abgeschlossene Rechnung der Materialabteilung des Verbandes wird vorgelegt, kommentiert und genehmigt. Im Berichtsjahre wurden den Verbandskassen 8349 Materialsendungen im Fakturawerte von total Fr. 174 696.70 geliefert.

Die zentralschweizerischen Darlehenskassen

Schötz hat sich sichtlich gefreut, einmal die Unterverbands-tagung der Raiffeisenkassen der Kantone Luzern, Ob- und Nidwalden beherbergen zu können. Die trefflich arrangierten Vorbereitungen haben sich gelohnt, wies doch die Tagung vom 4. Oktober die überaus gute Frequenz von rund 140 Kassadelegierten und Gästen auf. Vor Beginn der geschäftlichen Verhandlungen wohnte die Mehrzahl der Kassavertreter dem von einem Ortsgeistlichen, H. H. Vikar Käch, zelebrierten Meßopfer bei.

Hierauf siedelte man in den Saal des Gasthauses »Kreuz«, der ansprechend dekoriert war, über, wo Unterverbandspräsident Großrat Julius Birrer (Willisau) die Versammlung mit einem herzlichen Willkomm an Delegierte und Gäste eröffnete. In seinem gehaltvollen Begrüßungswort dankte er vorerst der Darlehenskasse Schötz für ihre freundliche Aufnahme, brachte den Delegierten den diesjährigen flott verlaufenen schweizerischen Verbandstag in Erinnerung, gratulierte nochmals den Raiffeisenkassen Littau, Root, Reußbühl und Alpnach zu ihren Jubiläumsfeiern, skizzierte den Versammlungsteilnehmern Zweck und Aufgaben der Unterverbände und richtete einen besondern Willkommgruß an Direktor Egger, die Verbandsrevisoren Meienberg und Eiholzer und an Gemeindevorsteher Bächli aus Root.

Unter der geübten Leitung fanden die ordentlichen Traktanden eine speditive Erledigung. Die Wahl der Stimmenzähler fiel auf die Herren Schwander, Rothenburg, und Zangger, Willisau. Amtsstatthalter Dr. Stadelmann (Unterverbandsaktuar) gab in einem Protokoll, das die gewandte Feder vertrat, einen Rückblick auf die letztjährige Versammlung in Beromünster. Die Jahresrechnung, erstellt von Unterverbandskassier Lehrer Suter, Altbüren, die bei einem Einnahmenüberschuß von Fr. 3299.75 mit einem Vermögensbestand von Fr. 6820.80 abschloß, wurde auf Antrag der Kontrollstelle — Darlehenskasse Egolzwil — diskussionslos genehmigt. Die heutige relativ gute Vermögenslage des Unterverbandes erlaubte den Delegierten, auf Vorschlag des Vorstandes eine Reduktion des Jahresbeitrages um 1 Fr. zu beschließen, der nun neu 3 Fr. pro Fr. 100 000.— Bilanzsumme beträgt.

In einem gediegenen Jahresbericht konnte Unterverbands-Vizepräsident Großrat Erni, Gunzwil, auf neue Erfolge und weitere Fortschritte der zentralschweizerischen Raiffeisenkassen hinweisen. Die Kassazahl hat zwar im vergangenen Jahre keine Änderung erfahren, hingegen hat sich der Mitgliederbestand um 140 auf 5718 erhöht. Der Zufluß an fremden Geldern war überaus erfreulich (Spareinlagen 3,6 Millionen und Obligationen ½ Million), so daß die gesamte Bilanzsumme sich um 4½ Millionen erweitern konnte. Auch der Umsatz hat eine wesentliche Erhöhung erfahren, und es ist zu erwarten, daß im laufenden Jahre die Grenze von 200 Millionen Franken überschritten wird. Erwähnenswert ist auch, daß die Kreditbedürfnisse im letzten Geschäftsjahre sehr lebhaft waren. Es wurden pro 1955 sogar rund 1,3 Millionen Franken mehr ausgeliehen als eingenommen. Der Gesamterlös beziffert sich auf Fr. 225 000.—. Dieser Überschuß wurde statutengemäß voll den Reserven zugewiesen, so daß diese nun die Höhe von Fr. 2 870 000.— erreicht haben. Zum Schlusse seiner Ausführun-

gen dankt der Redner allen für die uneigennützte Tätigkeit und gibt dem Wunsche Ausdruck, es mögen weiterhin alle leitenden Organe alles daransetzen, das stets wachsende Vertrauen der Kassen zu rechtfertigen und zu mehren. Das geschehe am besten dadurch, indem die Statuten und Raiffeisengrundsätze jederzeit respektiert werden und daß den Revisionsbemerkungen jeweils die notwendige Beachtung geschenkt werde.

Anschließend gab der Vorsitzende mit großer Freude die im laufenden Jahre vorgenommene Neugründung der Darlehenskasse Inwil bekannt, die als 53. Raiffeisenkasse in den Unterverband aufgenommen wurde. Es wurde ihr von Seite des Unterverbandes das übliche Göttingeschen von Fr. 100.— verabreicht.

Die Neuwahl der Unterverbandsbehörde ergab die einstimmige Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber, denen mit Akklamation die Führung der Geschäfte für eine weitere Amtsdauer anvertraut wurde.

Im Anschluß an die ordentlichen Traktanden ergriff Dir. Egger das Wort, um vorerst der zentralschweizerischen Raiffeisenbewegung die Grüße der Zentralverwaltung zu überbringen. Speziellen Gruß entbot er der Ortskasse Schötz, die er als sprechendes Beispiel dafür bezeichnete, was auch heute noch eine Raiffeisenkasse unter tüchtiger Führung und harmonischer Zusammenarbeit fertigbringe. Alsdann behandelte er in einem überaus interessanten Referat das sehr aktuelle Thema »Die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt und die Zinsfußgestaltung«. Er führte u. a. aus: Die Verknappung an flüssigen Mitteln ist überraschend schnell wirksam geworden. Dafür sind verschiedene Ursachen verantwortlich. So der Passivsaldo des Außenhandels, die öffentlichen Anleihssemissionen, der Kapitalexport an ausländische Kreditnehmer und durch Fremdarbeiter, der Inlandbedarf infolge der gewaltigen Bautätigkeit, sowie auch gewisse Maßnahmen des Bundes und der Nationalbank, um die Inflation zu meistern. An der Tatsache der starken Mittelverknappung in der Wirtschaft darf man nicht vorbeisehen. Diese Geldverknappung hat eine gesteigerte Nachfrage zur Folge. Der Referent empfahl den leitenden Kassaorganen, nicht mehr Darlehen und Kredite zu gewähren, als eigene Gelder vorhanden sind, und stets der gesetzlich vorgeschriebenen Bestimmung betr. Liquidität die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

In der Diskussion gab Gemeindeammann B ü c h l i, Root, Vizepräsident unserer obersten Verbandsbehörde, einen interessanten Einblick in die Tätigkeit des Verwaltungsrates. Lehrer Z b e r g, Littau, beleuchtete die Tätigkeit der Raiffeisenkassen vom gemeindepolitischen Standpunkt aus.

Beim anschließenden Mittagessen überbrachte Großrat Graber die Grüße der Kasse, bei der wir zu Gäste waren, und im Namen der Behörden entboten Gemeindeammann B ü h l e r und H. H. Vikar K ä c h Gruß und Willkomm. Lehrer M e y e r wußte interessante Sachen aus der jahrhundertalten Geschichte Schötz' und des weitherum bekannten Schötzmoses zu erzählen.

Besonderer Dank gebührt dem löbl. Cäcilienverein von Schötz, der unter der Direktion von Lehrer Henseler mit seinen Darbietungen die Raiffeisentagung zu verschönern verstand.

Anschließend an die Versammlung wurde den Delegierten Gelegenheit geboten, dem Heimatmuseum oder der Strafanstalt Wauwilermoos einen Besuch abzustatten. -ol-

Zuger Unterverband

Zur ordentlichen Jahrestagung versammelten sich am 10. November die Delegierten der zugerischen Raiffeisenkassen in stättlicher Zahl im Gasthof zur »Hinterburgmühle« in N e u h e i m. Von allen 12 Kassen waren Vertreter anwesend. Schon vor Beginn der Verhandlungen mußten die Versammlungsteilnehmer mit Bedauern und Überraschung zugleich vernehmen, daß der vielverdiente Unterverbandspräsident, Lehrer S. K ö p p e l, Menzingen, krankheitshalber diese Versammlung nicht leiten werde. Der Wunsch aller ging dahin, daß sich

Präsident Köppel recht bald und nachhaltig wieder erholen werde. Vizepräsident Kantonsrat J. Z i m m e r m a n n, Cham, führte die Verhandlungen zielsicher und entbot Delegierten und Gästen freundlichen Willkommgruß. Nach dem Appell und der Stimmzählerwahl verlas Aktuar E t t e r, Hünenberg, ein vortrefflich abgefaßtes Protokoll über die letztjährige Versammlung, und Kantonsrat Zimmermann, Cham, legte die Unterverbandsrechnung vor. Beide wurden von der Versammlung mit Dank genehmigt. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit, gedachte der Heldentaten der Freiheitskämpfer in Ungarn, um dann einen Blick auf das wirtschaftliche Geschehen im Inlande zu werfen und insbesondere Tätigkeit und Fortschritte der zugerischen Raiffeisenkassen zu würdigen. Die hauptsächlichsten Zahlen verdienen auch an dieser Stelle festgehalten zu werden. Die 12 Kassen des Unterverbandes konnten im vergangenen Jahre ihren Einlagenbestand um fast 2 Millionen auf 13,8 Millionen erhöhen, und die Umsätze stiegen um 12 auf fast 45 Millionen. In Übereinstimmung mit dieser überaus erfreulichen Entwicklung haben auch alle wesentlichen Positionen unter den Aktiven und Passiven zugenommen; wir vermerken hier nur die besonders erfreuliche Steigerung der Spareinlagen um eine runde Million auf fast 10 Millionen. Recht befriedigende Jahresergebnisse in der Höhe von 56 000 Fr. erweiterten die Reserven auf 353 000 Fr.

Der anwesende Verbandsvertreter, Dir. J. E g g e r, beglückwünschte die zugerischen Raiffeisenkassen zu ihren eindrucksvollen Erfolgen und Leistungen, um dann in einem einläßlichen Referate über die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt zu orientieren. Der Referent schilderte sowohl die Ursachen der in letzter Zeit in Erscheinung tretenden Anspannung auf dem Markt, wie auch die Auswirkungen auf die verschiedenen Kreise der Volkswirtschaft im allgemeinen und die Raiffeisenkassen im besonderen. Bezüglich der Zinssätze werden die Raiffeisenkassen alles daran setzen, mäßige Einlagen-Zinssätze aufrecht zu erhalten, um so die Voraussetzungen für das Durchhalten der mäßigen Debitoren-Sätze zu schaffen. — Schließlich orientierte der Verbandsvertreter noch über verschiedene Verwaltungsgeschäfte und Fragen aus der Praxis, um daran anschließend Winke und Wegleitungen für die praktische Kassaverwaltung zu geben. Den Referaten schloß sich eine eingehende Aussprache an, und Einwohnerrat S c h e l l e r t dankte namens der Behörden und der Kasse des Tagungsortes für die Anberaumung dieser Kantonaltagung nach Neuheim und für den zahlreichen Besuch. — Mit allseitigem Dank und dem Ausdruck voller Befriedigung konnte Kantonsrat Zimmermann nach dreistündiger Dauer die in flottem Geiste verlaufene, interessante Tagung der blühenden zugerischen Raiffeisenbewegung schließen. §

St.-Galler Raiffeisentagung

In stättlicher Schar von rund 300 Delegierten und Gästen versammelten sich am 17. November die Vertreter der dem st.-gallischen Unterverbande angeschlossenen Darlehenskassen im Gasthaus »Flughafen« in Altenrhein zu ihrer ordentlichen Jahrestagung. Der Einladung waren auch die benachbarten Darlehenskassen von Appenzell AR und IR gefolgt, sowie ein Vertreter der einzigen Glarner Raiffeisenkasse von Näfels. Der Unterverbandspräsident, Gemeindeammann und Kantonsrat Josef S t a u b (Häggenschwil), entbot allen einen herzlichen Willkommgruß, unter den Gästen insbesondere den Herren Nationalrat Dr. G. Eugster, Verbandspräsident, Direktor Schwager, Direktor Egger und Vizedirektor Dr. A. Edelmann von der schweizerischen Raiffeisenzentrale, Direktor Bächtiger vom St.-Gallisch-Appenzellischen Milchverband, Direktor Gitzendanner vom Landverband St. Gallen, und Gemeindeammann Schläpfer von der unterrheintalischen Gemeinde Thal, zu der auch Altenrhein politisch gehört. In tief sinnigen Worten des Präsidenten und in einer Minute des Schweigens gibt die Versammlung ihrer schmerzlichen Anteilnahme und hohen Bewun-

derung über den Freiheitskampf der Ungarn Ausdruck und beschloß, der Ungarn-Hilfe 1000 Fr. zukommen zu lassen.

Die Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte beginnt mit der Wahl der Herren Kassier Fritz Morgenroth (Staad) und Vizepräsident J. Haueter (Wattwil) zu Stimmenzählern. Das in gewohnt meisterhafter Weise von Aktuar Hans Scherer, Kassier der Darlehenskasse Niederhelfenschwil, verfaßte Protokoll wird verlesen und von der Versammlung applaudierend genehmigt. Die von Direktor Egger vorgelegte Jahresrechnung schließt bei einem Einnahmenüberschuß von Fr. 395.35 mit einem Vermögensbestand von Fr. 14 578.25 ab. Namens der Kontrollkasse Bernhardzell beantragt deren Kassier Viktor Agosti Genehmigung der Jahresrechnung, die einstimmig erfolgt. In seinem gediegenen Jahresbericht streift der Vorsitzende, Unterverbandspräsident J. Staub, nochmals die weltpolitischen Geschehnisse in Ungarn, Polen, Ägypten und charakterisiert die heutige »Konjunktur aber ohne Landwirtschaft«, streift kurz das Problem der Autobahn, deren Verwirklichung den Landgemeinden manche Aufgaben stellen wird. »Das Rechnungsergebnis der st.-gallischen Raiffeisenkassen bietet nicht nur große Befriedigung, sondern geradezu ein imposantes Bild. Aus allen Rubriken spricht Vertrauen, Zuversicht und Entfaltung.« Den Darlehenskassen sind im Berichtsjahre netto 17 Mill. Franken an neuen Geldern zugeflossen, so daß die gesamte Bilanzsumme auf 282 Mill. Franken angestiegen ist. Eine besonders große Zunahme weist der Geschäftsverkehr auf, indem der Umsatz mit 768 Mill. Franken um 78 Mill. Franken größer war als im Vorjahre. Der Reinertrag von Fr. 889 000.— ließ die Reserven auf 14,1 Mill. Franken ansteigen, die vorab der Milderung der Differenz zwischen Schuldner- und Gläubigerzinsen dienen, ein Bestreben, das besonders in den st.-gallischen Raiffeisenkassen schon vielerorts stark verwirklicht ist. Der Berichterstatter dankt allen, die mitgeholfen haben, diese Ziele zu erreichen, und beglückwünscht im besondern den nun bereits 40 Jahre im Raiffeisendienst tätig gewesen Verwalter der größten schweizerischen Darlehenskasse, Großratspräsident Werner Lenherr von Waldkirch, für seine Erfolge. In pietätvollen Worten dankt er sodann den verstorbenen Mitgliedern der verantwortlichen Kassaorgane für ihre treue Pflichterfüllung im Dienste der Raiffeisenidee. Unterverbandspräsident Staub orientiert noch über die im Schoße des Unterverbandsvorstandes behandelten mannigfaltigen Probleme und schließt seinen aufschlußreichen Bericht mit dem Ratschlag, »doch ja den Revisionsbericht des Verbandes und seine Erfüllung in den ersten Rang der Pflichtaufgaben einzuordnen; die Revisionsbemerkungen erhalten je länger immer mehr Gewicht«.

Diesem mit großem Applaus entgegengenommenen Jahresbericht folgte eine sehr instruktiv gehaltene Orientierung von Direktor J. Egger von der schweizerischen Raiffeisenzentrale über »die Änderungen auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalmarktes«. Der Referent legte die Ursachen dieser zum Teil recht fühlbaren Änderungen dar und zeigte die Auswirkungen in den Zinssätzen. Er gab Wegleitungen für die Kassaverwaltungen in der Ansetzung der Gläubiger- und Schuldnerzinsätze, dem Wunsche Ausdruck gebend, daß auch die Gläubiger jetzt in den Zinsforderungen zurückhaltend sein müssen, nachdem noch vor einiger Zeit die Schuldner mit 3½ % für erst-rangige Hypotheken einen Satz bezahlten, der den Verhältnissen auf dem Markte nicht mehr ganz entsprach. Dieser Satz sollte auch heute gehalten werden können. Stabilität der Zinssätze ist für Schuldner und Gläubiger vorteilhaft.

Ein zweites Referat von Vizedirektor Dr. A. Edelmann gab den Kassaverwaltern Wegleitung über »die Auskunftspflicht der Banken«. Der Referent konnte seine Ausführungen auf eine große Fülle von Erfahrungen aufbauen, und es wurde denn auch der Wunsch geäußert, dieses Referat möchte den Kassen zugestellt werden. Dies ist in ausgearbeiteter Form für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen.

Beide Referate lösten eine interessante Diskussion aus, die von den Herren Kassier Künzle (Ebnet-Kappel), Kassier Häfliger (Neßlau), Kassier König (St. Gallenkappel),

Bezirksamtsschreiber und Aufsichtsratspräsident Babs (Vilters), Vorstandsmitglied Albrecht (Weißtannen) und Kassier Gabner (Flums) benützt wurde. Gemeindeammann Schläpfer von Thal hieß die große Tagung in den Gemar-kungen seiner Gemeinde namens der Behörden und der Bevölkerung herzlich willkommen, orientierte über die Geschichte von Altenrhein, wies auf die Vielfältigkeit seiner Gemeinde hin und gab seiner Freude über die bereits sehr erfolgreiche Tätigkeit der beiden jungen Darlehenskassen in seiner Gemeinde Ausdruck.

Beim gemeinsamen Mittagessen bot Ing. Lutz eine instruktive Orientierung über die Flug- und Fahrzeugwerke Altenrhein AG, der am Nachmittag die Besichtigung folgte. Die Tagungsteilnehmer danken der Geschäftsleitung dieses bedeutenden Unternehmens für diese Besichtigung, die allen einen sehr lehrreichen Einblick in die Tätigkeit dieses Unternehmens bot.

So blickt die st. gallische Raiffeisenorganisation wiederum auf eine gutbesuchte und erfolgreiche Tagung zurück, die Ansporn sein wird, »Raiffeisentätigkeit überzeugt weiterwirken zu lassen zum eigenen Besten und zum Segen der Gemeinschaft«.

-a-

Unterverbandstagung der aargauischen Raiffeisenkassen

(Korr.) Ein selten schöner Tag war der aargauischen Raiffeisentagung vom 24. November 1956 in Gipf-Oberfrick beschieden. Einmal zeigte der Himmel für diese Jahreszeit ein recht freundliches Gesicht, und dazu war die ganze Veranstaltung von den örtlichen Kassaorganen in jeder Beziehung sorgfältig vorbereitet und recht gut organisiert. Als Versammlungslokal für den ersten Teil mit den geschäftlichen Traktanden war von der Gemeinde die geräumige, geschmackvoll dekorierte Turnhalle zur Verfügung gestellt worden. 90 Kassen mit rund 300 Delegierten leisteten der ergangenen Einladung Folge und kamen in das bekannte fricktalische »Chriesidorf« Gipf-Oberfrick, um miteinander Fühlung zu nehmen, sich auszusprechen über die Belange der Dorfkassen und sich belehren und aufklären zu lassen.

Kurz nach 9 Uhr entbot die stattliche Musikgesellschaft Gipf-Oberfrick unter Leitung ihres langjährigen Dirigenten, Hrn. Lehrer Graf, mit wohlgewählter und dankbar applaudierten Werken den musikalischen Willkommgruß des Tagungs-ortes und schuf damit schon eingangs eine geschlossene, herrliche Harmonie und eine heimelige Stimmung und heimatliche Atmosphäre, die während des ganzen Tages ungetrübt blieb. Nach einem sinnreichen, freundlichen Begrüßungsprolog wurden Direktor J. Egger und Verbandspräsident P. Schib mit Blumen beschenkt. Sodann konnte Kantonalpräsident P. Schib, Möhlin, die imposante Raiffeisengemeinde und die anwesenden Gäste mit herzlichen Worten begrüßen. Kassapäsident Alb. Schmid-Benz überbrachte die Grüße der örtlichen Raiffeisenkasse, und Gemeindeammann Ad. Suter dankte für die Wahl des Tagungsortes und entbot namens der Behörden und der Bevölkerung freundlichen Willkommgruß. Er verband damit eine interessante Orientierung über die Gemeinde Gipf-Oberfrick, ihre Bevölkerung und ihre wirtschaftliche Struktur. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar E. Bugmann, Döttingen, das sehr gut abgefaßte und ausführliche Protokoll der letzten Jahresversammlung, welches diskussionslos gutgeheißen wurde. Der mustergültige Jahresbericht des Präsidenten schilderte eingangs die wenig erfreuliche Weltlage, verwies sodann auf die gute inländische Wirtschaftslage und würdigte im besondern die Tätigkeit und die Erfolge der 95 Kassen des aargauischen Unterverbandes. Kantonalkassier Wettstein, Fislisbach, legte die Jahresrechnung 1955/56 vor. Dieselbe schließt bei einem Reinvermögen vor Fr. 9749.25 günstig ab. Der Jahresbeitrag der einzelnen Kassen konnte daher auf Fr. 2.50 pro 100 000 Fr. Bilanzsumme festgesetzt werden, statt wie bisher Fr. 3.—. Mit dem Rechnungsbericht, erstattet von Dr. K. Kennel namens der Rechnungsprüfungskasse Sins,

wurde die sauber geführte Jahresrechnung einhellig genehmigt. Nach der Bestellung der Rechnungsprüfungskasse pro 1957 wurde die neugegründete Darlehenskasse Freienwil bei Baden in den Verband aufgenommen. Die statutarischen Erneuerungswahlen in den Vorstand brachten die einmütige Bestätigung der bisherigen verdienten Vorstandsfunktionäre mit Präsident Großrat P. Schib an der Spitze. Als neuer Vertreter des Bezirks Laufenburg beliebte auf erfolgten Vorschlag Erdin, Kassier in Gansingen. Nachdem noch Reitnau im obern Suhrental als nächstjähriger Tagungsort erkoren und Boswil im Freiamt mit einer Regionaltagung betraut worden war, waren die geschäftlichen Traktanden dank der äußerst speditiven Leitung gegen halb 11 Uhr erledigt.

Nach kurzer, wohlthuender Pause nahm die Tagung mit der Entgegennahme von zwei Referaten ihren Fortgang. Vorerst aber erfreuten die Oberschüler von Gipf-Oberfrick unter Lehrer Graf die Zuhörer mit frisch vorgetragenen Heimatliedern. Alte und neue Fricktaler Lieder, die nicht besser für die gegenwärtige Zeit hätten gewählt werden können, und ganz besonders das dorfeigene »Oberfricker-Liedli« als Geschenk und Gruß an die große Versammlung ernteten spontanen, reichlich verdienten Beifall. In seinem Referat über »Die Änderungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt« entbot Direktor J. Egger, St. Gallen, vorerst den Gruß des Verbandes mit dem Dank für die vorzügliche Raiffeisentätigkeit im Kanton Aargau, um sodann über die gegenwärtige Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt zu sprechen. Der Redner verstand es ausgezeichnet, in leichtverständlicher, aber tiefeschürfender Art über dieses hochaktuelle Thema, seine Ursachen und seine Auswirkungen eingehende Auskunft zu geben. Die Raiffeisenkassen werden den gegebenen Richtlinien und Ratschlägen im Interesse einer geordneten Volkswirtschaft und der Gesunderhaltung unserer Währung ihre Beachtung schenken. In einem sehr instruktiven Kurzvortrag referierte Revisor J. Steigmeier unter dem Thema: »Kassier und Revisor« über Kassa- und Verwaltungsfragen, wobei er allerlei Erlebtes und Erfahrenes zum besten geben konnte. Nach kurzer Benützung der allgemeinen Aussprache wurden die beiden Referate bestens verdankt. Damit war der offizielle Teil der Veranstaltung erschöpft. Jeder Teilnehmer aber konnte zum Schluß als kleines Präsent des Tagungsortes eine kleine Probe von echt gebranntem Fricktaler Wasser in Empfang nehmen, was wiederum dankbare Anerkennung fand.

Hierauf wurde gegen 1 Uhr in den zugewiesenen Gaststätten das wohlverdiente Mittagessen eingenommen, welches dem Vernehmen nach ebenfalls volles Lob fand. Geselligkeit und Gemütlichkeit kamen für einige Stunden zu ihrem Recht, und erst gegen Abend verließen die aargauischen Raiffeisenmänner das heimelige Fricktaler Dorf mit dem Bewußtsein, einen eindrucksvollen, schönen und würdigen Verbandstag erlebt zu haben. G.

Basellandschaftlicher Unterverband

Auch die Versammlung der basellandschaftlichen Raiffeisen-Männer, die erst am 2. Dezember 1956 in Aesch stattfand, nahm einen überaus harmonischen angeregten Verlauf. Über 70 Mann stark versammelten sich die Vertreter der 14 Kassen im »Ochsen« zur Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte, welche letztere unter der speditiven Leitung von Landrat P. Müller (Oberwil) prompt erledigt wurden. Der Vorsitzende gab seiner besondern Freude Ausdruck, zur Versammlung auch Regierungsrat Kaufmann, einen großen Freund und aktiven Mitarbeiter in unserer Bewegung, aber auch Direktor Egger vom Zentralverband in St. Gallen, sowie Behördenvertreter von Aesch begrüßen zu dürfen. Prächtige Liedergaben des Männerchors Aesch bildeten einen stimmungsvollen Auftakt zur Tagung.

In seinem Eröffnungsworte gedachte der Vorsitzende der unsterblichen Heldentaten des ungarischen Volkes und gratulierte der Kasse des Tagungsortes und ihrer Leitung zu den prächtigen Erfolgen ihrer Raiffeisenarbeit. Lehrer Kunz

Freiheitlicher Tatendrang

*Jetzt ist die Welt ein Jammertal,
in schmerzvoll tiefem Leid.
Der Raum – der Äther – überall,
in Hilferufen schreit.*

*Man spürt das Zittern in dem Ruf,
und wird er auch gestört,
der Freiheit Stimme, die Gott schuf,
wird niemals überhört.*

*Wir ringen, wie zutiefst man rang –
ein jeder wo er steht,
läßt werden aus dem Tatendrang:
Ein wuchtiges Gebet.*

J. Staub

(Ettingen), Aktuar, brachte ein wohlgesetztes Protokoll über die letztjährige Tagung zur Kenntnis und Kassier Mangold (Hemmiken) legte die Kassarechnung vor; beide wurden unter bester Verdankung diskussionslos genehmigt. In seinem Jahresrückblick streifte der Präsident kurz die Fortschritte der angeschlossenen Kassen im Rechnungsjahre 1955, die sich vor allem in einer Zunahme der Bilanzen aller 14 Kassen um über 3 auf mehr als 30 Millionen zeigen; auch die Umsätze haben um 10 Millionen zugenommen und betrugen 77 Millionen, während Jahreserträge von rund 80 000 Fr. die Reserven auf 1,3 Millionen erhöhten. Alle 14 Kassen zählen zusammen 2762 Mitglieder und die Zahl der Spareinleger hat 10 000 überschritten. — Durch einhellige Wiederwahl für eine neue Amtsperiode sprach die Versammlung der bisherigen, bewährten Verbandsleitung das Vertrauen aus und hörte hernach das Referat von Dir. Egger, St. Gallen, über die »Änderungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt, deren Ursachen und Auswirkungen«. Einläßlich orientierte der Referent über die gegenwärtigen Verhältnisse auf diesem Gebiete; er schilderte aber auch die Ursachen für die veränderte Lage, die in einer gewissen Anspannung, ja Knappheit auf dem Geld- und Kapitalmarkt zum Ausdruck kommt. Die sich aus der derzeitigen Lage für die Geldinstitute im allgemeinen und die Raiffeisenkassen im besonderen ergebenden Folgerungen und Auswirkungen wurden eingehend erläutert, nicht ohne den Kassen gleichzeitig Winke und Wegleitungen für die Praxis zu geben.

In der anschließenden Diskussion nahm insbesondere Kassier Stiegelin, Münchenstein, zum Referat Stellung, und Präsident Renz, Aesch, entbot in der allgemeinen Aussprache den zahlreichen Gästen den Gruß der Kasse und Behörden des Tagungsortes, worauf Präsident Müller mit lebhafter Befriedigung und allseitigem Danke die Tagung abschließen konnte. Bei einem gemeinsamen Imbiß pflegten die Raiffeisenmänner noch regen Gedankenaustausch, pflegten alte Beziehungen und knüpften neue an. §

Wohlgelungene Instruktionstagungen im Thurgau

Nachdem die letzte Regionalkonferenz im Thurgau mehr als 10 Jahre zurückliegt, wurde unter den Kassaorganen schon längst der Wunsch laut, einmal in einer Instruktions- und Aussprachetagung die Möglichkeit zu schaffen, in einem kleineren Kreise sich über aktuelle Raiffeisenfragen auszusprechen. An seiner letzten Unterverbandstagung hat nun der Vorstand diesem Begehren entsprochen. Auf den 24. November wurden die Kassen vom Oberthurgau, vom Bodensee, Untersee und Rhein sowie vom Seerücken nach Tägerwilien eingeladen, während die übrigen Kassen ihre Orientierungs- und Diskussionsmöglichkeit am 1. Dezember in Münchwilen erhielten.

Beide Tagungen waren außerordentlich gut besucht, und die rege Diskussion war eine Bestätigung dafür, daß solche Zusammenkünfte und Aussprachemöglichkeiten einem wirklichen Bedürfnis entsprechen.

Die Konferenz vom 24. November in Tägerwil stand unter der gewandten Leitung von Unterverbandspräsident Lehrer R. Germann, Mattwil, während die zweite Tagung in Münchwil von Vizepräsident E. Bühler, Sirmach, präsiert wurde. Beide Herren verstanden es ausgezeichnet, die Versammlungsteilnehmer in die nachfolgende Arbeit einzuführen und deren Interesse für die zu behandelnden Themata zu wecken. Als Vertreter des Verbandes waren die Herren Vizedirektor J. B. Rosenberg und Verbandssekretär Bücheler anwesend. In begeisterten, aufschlußreichen Worten wurden die sechs vorgeschlagenen Themata durch Kurzreferate eingeleitet. Während die Vorträge über »1000 Raiffeisenkassen in der Schweiz als wertvolle, zeitgemäße örtliche Geldausgleichsstellen« und »Kundendienst und Propagandatätigkeit« keine besondere Diskussionsbasis darstellten, vermochten »das Bürgschaftswesen, die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes«, »die Revision der Darlehenskassen durch den Verband«, »die interne Kontrolle der Raiffeisenkassen« und vor allem »Hypothekar- und Belehnungsfragen« eine außerordentlich interessante Diskussion auszulösen. Dabei hat sich einmal mehr gezeigt, wie verschieden sich die Probleme vielfach stellen und wie mannigfaltig die Fragen sind, die bei einer Raiffeisenkasse gemeistert werden müssen. Daß derartige Aussprache-Tagungen sehr geeignet sind, um sich wieder neu zu orientieren und zu begeistern, hat sich an diesen beiden Tagen mit aller Deutlichkeit gezeigt. Auch unter der »allgemeinen Umfrage« ergab sich noch eine Fülle von Wünschen und Anregungen, die von den anwesenden Verbandsvertretern in sachlicher und einläßlicher Weise beantwortet wurden.

Die Tagungen waren belehrend und aufschlußreich. Es ist nur zu hoffen, daß der allgemein gehörte Wunsch, man möge eine Wiederholung nicht zu lange aufschieben, nicht ungehört geblieben ist.

-g

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Trun (GR). Arthur Tuor, Direktor. Am Sonntag, den 25. Nov., bewegte sich ein ungewöhnlich langer Leichenzug zum Gottesacker der Pfarrkirche St. Martin in Trun. Von zahlreichen Kranzträgern angeführt, begleiteten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Tuchfabrik Trun, die Delegationen der Filialen, die Angestellten, ungezählte Geschäftsfreunde und Bekannte den toten Direktor Arthur Tuor zu Grabe. Mit 44 Jahren hat er sein Lebenswerk vollendet, seine Geschäfte niedergelegt, seine Angehörigen und die vielen Freunde für immer verlassen.

Arthur Tuor wurde im Jahre 1912 in Trun geboren. Nach dem Verleben einer sehr glücklichen Jugend besuchte er verschiedene Klosterschulen und schloß die Gymnasialstudien in Schwyz mit dem Reifezeugnis ab. Hoffnungsvoll zog er darauf an die Universität Freiburg, wo er Nationalökonomie studieren wollte. Leider stellten sich schon bald gesundheitliche Schwierigkeiten ein, die längere Studienunterbrüche erforderlich machten. Das war auch der Grund, warum Arthur Tuor seine Studienrichtung bald änderte und sich an der Handelshochschule in St. Gallen einschreiben ließ. Aber auch da konnte er seiner Arbeit nicht ungestört obliegen, und nur der Kunst der Ärzte und der unbeugsamen Energie des Dahingeschiedenen ist es zu verdanken, daß das hoffnungsvolle Leben hat erhalten werden können.

Nach längeren Auslandsaufenthalten trat er im Jahre 1939 in das Unternehmen der Familie ein, nachdem sich der Gesundheitszustand in der Zwischenzeit merklich gebessert hatte. Es bedeutete ein Aufatmen für den betagten und unvergeßlichen Vater Fidel Tuor, daß eine so qualifizierte Kraft aus der eigenen Familie dem Unternehmen vorstehen konnte. Im Laufe der Jahre überließ Vater Tuor die Leitung seines Lebenswerkes immer mehr den beiden Söhnen Carl und Arthur, die sich in den betrieblichen und in den finanziellen Teil der Geschäftsführung getreulich teilten.

Trotz der großen Arbeit, die der Betrieb von ihm forderte, hatte Arthur Tuor immer noch Zeit für die Belange der kleinen und großen Welt. Neben verschiedenen Gemeindebeamtungen folgte der Verstorbene seinem Vater als Mitglied des Aufsichtsrates der Darlehenskasse Trun nach. In diesem Kreise wurde sein klares Urteil immer geschätzt, und für seine Unterstützung an der Raiffeisensache sei ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt. Arthur Tuor war ein Mann großer Belesenheit und feiner Bildung. Wenn sein Leben auch nur zu begrenzt war, so hinterläßt der Dahingeschiedene doch überall große Lücken und nachhaltige Spuren. Wer

ihn gekannt hat, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Wolle ihm Gott ein reicher Vergelter sein.

-g

Goldau (SZ). Karl Schilter, Präsident des Vorstandes. Die Raiffeisenkasse Goldau hat im März dieses Jahres ihren langjährigen Präsidenten verloren. Karl Schilter, der im Februar 1956 den 90. Geburtstag feierte, ist am 26. März nach kurzem Spitalaufenthalt in Schwyz gestorben. 20 Jahre lang stand Karl Schilter der Kasse als umsichtiger, aber auch wohlwollender Präsident vor. Mit vollem Interesse nahm er an der Entwicklung und Verbreitung unseres Geldinstitutes bis zu seinem Hinschied teil.

Karl Schilter wurde in Steinerberg geboren. Da die väterliche Scholle nicht alle ernähren konnte, kam er in den Bahndienst und siedelte im Jahre 1901 nach Goldau über. Dank seiner Zuverlässigkeit wurde er Vorarbeiter in der Güterabteilung der SBB Goldau. Im Jahre 1931 trat er nach 40jähriger Berufstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und vieler auswärtiger Freunde wurde Karl Schilter am 29. März zu Grabe getragen. Mit ihm ist ein lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, ein tüchtiger, ein geachteter und sehr beliebter Mitbürger von uns geschieden. Wir werden dem treuen Präsidenten ein dankbares Andenken bewahren.

J.

Zum Rechnungsabschluß

per 31. Dezember 1956.

Vorbereitung: Sicher haben weitaus die meisten Kassiere für die Sparkonti und für die laufenden Rechnungen die Zinsen zum größten Teil gerechnet. Diese gut mögliche und sehr zweckmäßige Vorarbeit bildet eine große Entlastung für das Jahresende und eine Voraussetzung für den rechtzeitigen Abschluß.

Auch die notwendigen Jahresrechnungs-Formulare sollten jetzt sofort bei der Materialabteilung des Verbandes bestellt werden. Einzelne Belege (Obligationen, Schuldner, Sparkasse) können schon jetzt vorbereitet werden; mindestens das Einsetzen der Saldi vom Vorjahre ist möglich.

Kassaverkehr am Jahresende: Auf Wunsch der Nationalbank und aus wirtschaftlichen Gründen wird bei allen Kassen stark darauf getrachtet, am Abschlußtage keinen zu großen Barbestand zu halten. Geldsendungen an den Verband mit dem Poststempel des 31. Dezember werden noch auf alte Rechnung gebucht — auch bei der Zentralkasse. Der Kassa-Saldo vom 31. Dezember, abends, ist sodann in üblicher Weise vom Vorstand zu bestätigen. Damit wird die Richtigkeit des ersten Bilanzpostens ausgewiesen. Der Vorstand wird das vorhandene Bargeld selbst zählen und dann den pflichtigen Buch-Saldo ermitteln. Diese Kontrolle wird im Kassasturzheft vermerkt.

Mit dem 1. Januar 1957 beginnt eine neue Seite im Tagebuch. Es dürfen keinesfalls noch Zahlungen in alter Rechnung verbucht werden — auch nicht evtl. Schuldnerzinsen. Daß mit Beginn der neuen Rechnung alle Kassaposten laufend im Tagebuch ordnungsgemäß einzutragen sind, ist selbstverständlich. Mit den bezüglichen Überträgen auf die Hauptbücher ist zunächst zuzuwarten, bis dort alle Konti abgeschlossen sind.

Eidg. Abgaben: Die Kassen werden auf den Jahrestermine prompt vom Verband die nähere Anleitung und die nötigen Formulare erhalten. Auch pro 1956 müssen an den Zinsen in bisheriger Weise die folgenden Abzüge gemacht werden:

im Konto-Korrent = 25 % eidg. Verrechnungssteuer auf jedem Haben-Bruttozins (Zinssaldo berechnet vor Abzug von evtl. Spesen, Kommission usw.), auch von Beträgen unter Fr. 15.—, auch bei Gemeinde-Konti — einzig und allein nur nicht auf evtl. Verbandszins;

auf Spar- und Depositenkonti = 25 % eidg. Verrechnungssteuer auf jedem Haben-Bruttozins (Zinssaldo berechnet vor Abzug von evtl. Spesen, Stempel, Sparheft usw.). Nur bei Namen-Sparheften sind Bruttozinsträge, die Fr. 15.— nicht übersteigen, befreit von dieser Abgabe;

auf Obligationen-Coupons = 5 % eidg. Couponssteuer und dazu 25 % eidg. Verrechnungssteuer, zusammen also 30 % vom Bruttozins;

auf den Geschäftsanteilzinsen pro 1956 = 5 % eidg. Couponssteuer und dazu 25 % eidg. Verrechnungssteuer, total ebenfalls 30 %. Die Mitglieder erhalten demnach an der Generalversammlung netto ausbezahlt:

bei 5 % Bruttozins = Fr. 3.50 (statut. Maximum),
 bei 4 % Bruttozins = Fr. 2.80,
 bei 3 % Bruttozins = Fr. 2.10.

Bruttozins-Ansätze von $3\frac{1}{2}$ % oder $4\frac{1}{2}$ % kommen für Geschäftsanteile praktisch kaum in Frage.

Die Abrechnung für die eidg. Abgaben auf dem besondern Formular wird vom Kassier erstellt und mit der Jahresrechnung dem Verband zugesandt. Der Verband besorgt die Kontrolle (soweit sie auf Grund der Belege möglich ist) und vergütet sodann den pflichtigen Betrag nach Bern, unter Belastung für jede Kasse.

Abschluß: Wir ersuchen alle Kassiere, insbesondere auch von neuen Kassen, um die selbständige und prompte Fertigstellung von Rechnung und Bilanz bemüht zu sein. Wenn diese Arbeit anhand der Buchhaltungsanleitung in systematischer Weise besorgt wird, wird es sicher gelingen. Die Erfahrung lehrt, daß ein solches wohlgelungenes Werk große Freude macht. Selbstverständlich ist der Verband zu jeder wünschenswerten Auskunft gerne zur Verfügung.

Ablieferung der Rechnung: Bei normaler Vorbereitung soll es möglich sein, die Bilanz bis spätestens 15. Februar 1957 fertig zu erstellen. Der Kassier unterbreitet sodann seine Arbeit dem Vorstand und Aufsichtsrat. Der Vorstand bestimmt vor allem die Schlußzahlen, evtl. Mobiliarabschreibung. Auch die Kassier-Entschädigung wird bei dieser Gelegenheit von den Kassabehörden festgesetzt und protokolliert. Die definitiv abgeschlossene Rechnung und Bilanz wird sodann nach Prüfung durch die Kassabehörden bis spätestens am 1. März 1957 dem Verband zugesandt — zu formeller Kontrolle und Bearbeitung für die Statistik. Die Vervielfältigung oder die einfache Drucklegung der Bilanz kann bei gleicher Gelegenheit vom Verband besorgt werden.

Generalversammlung: Die ordentl. Jahresversammlung der Genossenschafter soll statutengemäß spätestens im April abgehalten werden. Dieser wichtige Anlaß soll stets gut vorbereitet werden. Die Festsetzung des geeigneten Datums und die Bestimmung eines zweckmäßigen Lokales sind von Bedeutung für den guten Besuch und für den erwarteten Erfolg. Die Einladungen sollen rechtzeitig versandt werden, dabei können auch Interessenten begrüßt werden. In schriftlichen Berichten orientieren Vorstandspräsident und Kassier über die Tätigkeit der Kasse. Der ebenfalls schriftliche Bericht des Aufsichtsrates bestätigt die Kontrolle und den Richtigbefund der Bilanz und enthält die üblichen Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung mit entsprechender Entlastung für die Kassa-Organen und auf die Verzinsung der Genossenschaftsanteile. Ohne solchen Bericht und Antrag des Aufsichtsrates kann die Generalversammlung nach Gesetz die Bilanz nicht rechtsgültig genehmigen. Das Protokoll muß in diesem Sinne die Rechnungsablage bestätigen. — Wir verweisen an dieser Stelle wieder einmal besonders darauf hin, daß gemäß Normalstatuten periodische Wahlen von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier erfolgen müssen. Diese Wahlen sind stets geheim vorzunehmen. Das hat vor allem den Sinn, daß sie immer richtig vorbereitet werden müssen. Die Erfahrung lehrt zur Genüge, daß unter dieser Voraussetzung geheime Wahlen durchaus keine Schwierigkeiten bedeuten. Das Vertrauen, das in geheimer Wahl zum Ausdruck kommt, ist immer eine große Anerkennung und ein starker Rückhalt für die weitere Amtsausübung.

Der Verband schweizerischer Darlehenskassen spendet der Ungarn-Hilfe einen Betrag von 5000 Fr., im Sinne eines Beitrages der schweizerischen Raiffeisen-Organisation; damit dürften die einzelnen Kassen einer Beitragspflicht entoben sein.

Verfall der Verrechnungssteuer-Rückerstattungsansprüche von juristischen Personen

Wir machen die Kassiere unserer Darlehenskassen darauf aufmerksam, daß Rückerstattungs-Anträge von Gemeinden, Korporationen, Genossenschaften, Vereinen usw. über im Jahre 1953 fällig gewordene Zinsen bis spätestens den 29. Dezember 1956 im Besitze des Verbandes sein müssen, damit dieser die Verrechnungssteuer-Rückvergütung rechtzeitig bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung erwirken kann. Nach dem 31. Dezember 1956 in Bern eintreffende Anträge pro 1953 werden grundsätzlich nicht mehr bewilligt. Es handelt sich bei dieser Einreich-Frist um eine Ausschluß- und Verwirkungsfrist, zu deren Wesen es gehört, daß sie weder unterbrochen werden noch stillestehen kann und daß ihre Versäumnis eine Wiederherstellung auch aus entschuldigen Gründen nicht zuläßt.

PK

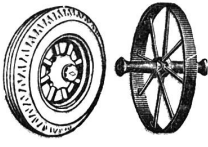
Aus der Praxis

Nr. 16 Eine Gemeindebehörde hat einer betagten Witfrau, die ihre finanziellen Verhältnisse nicht mehr selbst zu regeln vermochte, kurz nach dem Tode ihres Mannes einen Beistand bestellt. In diesem Zusammenhange ersucht die Gemeindebehörde die örtliche Darlehenskasse, ihr mitzuteilen, was der Verstorbene bei seinem Tode an Guthaben und Schulden bei der Darlehenskasse gehabt habe. Die örtliche Darlehenskasse weigert sich jedoch mit Recht, der Gemeindebehörde diese Auskunft zu erteilen; denn die Gemeindebehörde hat keinerlei Recht, eine solche Auskunft zu verlangen. Sie bestellt lediglich den Beistand, hat aber selbst kein eigenes Verwaltungsrecht über das Vermögen des Verstorbenen bzw. der erbberechtigten Witfrau, die verbeiständet ist. Ein solches Recht kommt, je nach der Beistandsurkunde, höchstens dem Beistand zu. Die Gemeindebehörde soll es deshalb nie als Mißtrauen auffassen, wenn die örtliche Darlehenskasse ihr eine gewünschte Auskunft in einem ähnlichen Falle nicht erteilt. Sie verweigert die Auskunft nicht aus »Widerspenstigkeit« gegen die Gemeindebehörde, sondern weil sie die Auskunft nicht erteilen darf.

Zum Nachdenken

Töricht haschen wir auf Erden
 Nach des Glückes Irrlichtschein;
 Wer sich quält, beglückt zu werden,
 Hat die Zeit nicht, es zu sein.

Nik. Lenau



Bährenräder

ieder Höhe u. Nabellänge
 mit Pneu, Vollgummi oder
 Eisenreif.

Pneuräder für Fuhrwagen,
 Karren und kleine Wagen

Ansteckrad mit Pneu für gewöhnliche und Patentachsen

Fritz Bögli, Räderfabrik, Langenthal

Inserieren bringt größten Erfolg

Garantiert echter

Bienenhonig

aus dem sonnenreichen Guatemala, feinste Qualität, goldgelb, kandiert, Kessel à 5 kg bfn. nur Fr. 24.—

Kunsthonig, extra, 5 kg bfn. Fr. 13.50

Kunsthonig A, 5 kg bfn. Fr. 11.50

Echte Wacholder Latwerge, 5 kg bfn. . . . Fr. 13.50

Prima Ochsenbouillon, 1 kg bfn. Fr. 11.50

Fleischsuppe »Spezial«, Dosen à 1 kg . . Fr. 13.—

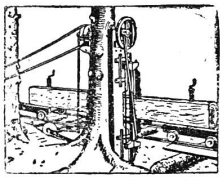
Alle Sendungen franko Haus Kessel und Porto in allen Preislagen inbegriffen.

GRATIS erhalten Sie ein 100 g versilbertes Kaffeelöffel oder Fr. 1.50 Preisreduktion beim Einsenden dieses Inserates mit einer Bestellung.

R. BÜRGE, Honigversand, **SCHWARZENBACH SG.**

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten. Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.—, Freixemplare Fr. 2.50, Privatabonnement Fr. 4.— / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen. / Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten.

Transportable GATTERSÄGEN



zum Schneiden von Bauholz und Brettern, erbaut nach jahrzehntelangen Erfahrungen im Sägebau. Konstruktionen mit Ober- oder Unterantrieb. Stationäre Seitengalter mit schwerem Parallelblockwagen und Schnellspannblock-

halter, Horizontalgatter, Bauholzfräsen in verschiedenen Ausführungen. Ferner Wasserrad- und Turbinenanlagen.

GEBRÜDER MÜLLER

Maschinenbau

SUMISWALD (Bern)

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualitätsrohre

52 mm Ø Alum. Fr. 3.35, Messing Fr. 3.90 p. m

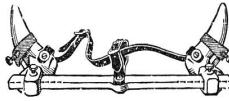
72 mm Ø Alum. Fr. 3.90, Messing Fr. 4.65 p. m

Jaucheschläuche la Qualität

ölprägniert Fr. 2.20 p. m, gummiert Fr. 2.70 p. m, ab 20 m franko.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

Hornführer »Sieg« Nr. 4



in Aluminium, ausziehbar, von Nr. 10 — Nr. 40. Die Führungslaschen sind nach allen Richtungen verstellbar, was bisher von keinem andern Modell erreicht wurde. Preis Fr. 30.—

Einfachere Ausführungen mit schwenkbaren Führungslaschen, ausziehbar, von Nr. 10—30 Fr. 21.— bis 23.—

ERNST NOBS, SEEDORF (Aarberg)

Fabrikation von Spezialhornführern Tel. (032) 8 24 89

Zu verkaufen

Bandsäge

spez. geeignet für Landwirte. Preis Fr. 390.—
8 Tage auf Probe

G. Engel, Zäziwil BE.

Zu verkaufen

neuwertiger

Schreibtisch

mit eingebautelem Tresor zu Fr. 700.—, neu Fr. 970.—.

Anfragen an Chiffre SA 8620 St an Schweizer Annoncen AG »ASSA«, St. Gallen.

ROTWEIN

erste Qualität

Vino Nostrano, d. L. eigener Pressung Fr. 1.45
Montagner Fr. 1.20
Barbera Fr. 1.70
Valpolicella Fr. 1.75
Chianti extra Fr. 1.85

ab hier, von 30 Litern an Muster gratis Preisliste verlangen!

Früchteversand Murallo

(Tessin) Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60

Zuerst

Inserate lesen,
dann kaufen



Seit 20 Jahren
bewährtes
und
verbessertes

Mineral-Nährsalz

Enthält alle notwendigen Mineralstoffe wie Vitamin-Hefe, lösliche Phosphor- und Calciumsalze, Spurenelemente, Schwefel, Pflanzenpulver. Bio Kalk ist das Beste für Schweine. Bewirkt bei allem Groß- und Kleinvieh rasches Wachstum, Knochenbildung und erhält die Tiere gesund. Besserer Milch- und Eiertrag. 10 Kilo Fr. 7.40, 25 Kilo Fr. 16.—, 50 Kilo Fr. 30.50, 100 Kilo Fr. 38.50 franko. Über tausend Anerkennungen. Erhältlich in Drogerien, Futtermittel- und Genußgesellschaften. Ich liefere auch die neuen Produkte 10 Kilo Fr. 21.—, Antibio-Präparat mit Aurofag und Juvilon mit dem Fruchtbarkeitsvitamin E. 5 Kilo Fr. 12.—, dem Wuchsstoff Vitamin B 12 (hierisches Eiweiß spendend). 5 Kilo Fr. 17.—, 10 Kilo Fr. 32.50. Lactonic und künstliche Milch für Ferkel und Kälblein. 2 Kilo Fr. 12.—, 5 Kilo Fr. 27.50, alles franko.

Dr. C. Marbot, Apotheke u. Tierheimmittelfabrik Kirchberg (Bern)



Reinigungs-Trank Natürlich

J.K.S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalbern und bei Unfruchtbarkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telefon (071) 5 24 95

Fritz Suhner, Landw. Herisau (Burghalde)

Autofrigo

Gemeinschafts-Gefrieranlagen

zeichnen sich aus durch einen besonders grossen Nutzraum, eine hohe Wirtschaftlichkeit, niedrige Mietgebühren und eine sehr gute Rendite. Unsere Schrift GG-54, die wir Ihnen auf Wunsch gratis zustellen, orientiert Sie näher über unsere Selbstbedienungs-Gefrieranlagen, von denen bereits eine grössere Anzahl im Betriebe stehen.

AUTOFRIGOR AG. ZÜRICH
Schaffhauserstr. 473 / Tel. (051) 481555

KALBER-KÜHE

Damit die Kuh beim ersten Mal Führen aufnimmt

reinige man

Kalberkühe: Kühe und Rinder

mit dem

seit über 25 Jahren bestbewährten Blaustern

Kräutertrank

Auch die Milchorgane werden reguliert. Paket Fr. 2.60 echt zu beziehen bei

C. H. Rutz, Herisau
Zeughausweg 3
Tel. (071) 5 21 25
K⁵ Nr. 18444

Futterkocher

Express



80 l Fr. 265.—
100 l Fr. 285.—
125 l Fr. 305.—

Auch kombiniert mit Waschmaschine. Heißwasserspeicher etc. lieferbar.

Holzfeuerung



Größen
40—250 l,
verzinkt
100 l
Fr. 520.—
160 l
Fr. 670.—

Elektrodämpfer, Kessel auch aus nichtrostendem Material lieferbar sowie mit Thermostatschaltung und Trockengehäuse. Konkurrenzlose Preise!

Merz & Burger AG.

Landw. Maschinen und Geräte, Dulliken SO
Tel. 062 / 5 48 77

Forst- und Holzwerkzeuge E. Remund

SOLOTHURN Goldgasse 12

Tel. (065) 2 33 83

Schwedische und amerikanische Wald- und Fallsägen in D- und H-Zahnung. Alle Werkzeuge für deren Unterhalt, auch Feilen jeder Art.

Meßbänder, Nummerschlägel, Kluppen, Ausforstschere, Gertel, Rindenschäler, Äxte.

Zappi, Kehrhaken, Pflanzseisen, Stockbüchsen, Schleifeinrichtungen wie Seilrollen, Zangen, Drahtseile.

Verlangen Sie unseren Katalog.

Jedes Werkzeug gerne zur Ansicht.



Alle sind begeistert

vom PHILISHAVE, dem meistgekauften Trockenrasierer der Welt, mit Doppelscherkopf, umschaltbar. Jetzt

Fr. 20.— billiger

Für jeden Bart und die empfindlichste Haut.

Nur Fr. 58.—

Mit Lederetui Fr. 72.—

1 Jahr internationale Garantie. Verlangen Sie heute noch, ohne jeden Kaufzwang, einen PHILISHAVE



10 Tage zur Probe

Elektro-Vertrieb, Immensee SZ. Senden Sie mir unverbindlich 1 PHILISHAVE zu Fr. Nach 10 Tagen zahle ich bar oder sende ihn sauber zurück.

Adresse:

Bitte Preis einsetzen!

Der erste Milchersatz für Kälber und Ferkel



Mit Mikro-Elementen und Vitaminen
Gratismuster und Prospekte auf Verlangen

Schweiz. Lactina Panchaud A.-G., Vevey



Viehvermittlung ist Vertrauenssache

Unverbindliche Auskünfte über Preise, Marktlage etc. (Karte genügt).

Interessenten für mehrere Stück werden abgeholt, und das Vieh wird per Auto zum Stall gebracht, ebenso organisierte Bezüge und Bestellungen von Einzeltieren.

R. Keller-Litscher, Werdenberg/Buchs

Telephon (085) 6 16 76